

# Kreisblatt



## für den Kreis Ultingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Untriertes Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von  
H. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.  
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.  
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 133.

Samstag, den 24. Oktober 1914.

49. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Auszug aus den Berufslisten Nr. 51 u. 52.

##### Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

###### I. Bataillon.

Bay am 30. August, St. Jean am 3., Pargny am 6. bis 8., Maurupt am 9. und Le Montreau am 10. September.

###### 2. Kompagnie.

Musketier Richard Holl, Reizhausen — leicht verwundet.

###### 3. Kompagnie.

Musketier Emil Eifert, Anspach — vermisst.  
Musketier Wilhelm Volkmar I., Reichenbach — schwer verwundet.

##### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Sermaze les Bains am 7., Nogneville am 8. und 9., Contrisson am 9. und 10., Andernay am 15. und 17. und Ville-sur-Tourbe am 15., 18. und 19. September.

###### I. Bataillon, Mainz.

###### 1. Kompagnie.

Reservist August Bletz, Niederems — leicht verwundet.

##### Infanterie Regiment Nr. 116, Gießen und Darmstadt.

Tremblois am 24., Rouzon und Beaumont am 28. August, Brabant am 7. und Binarville am 15. und 16. September.

###### I. Bataillon.

###### 2. Kompagnie.

Reservist Johann Brendel, Arnoldsheim — leicht verwundet.

###### 3. Kompagnie.

Reservist Karl Nicolaus, Gundstall — leicht verwundet.

###### III. Bataillon.

###### 9. Kompagnie.

Geleiter Albert Böhrer, Oberlaufen — vermisst.

###### 10. Kompagnie.

Unteroffizier Louis Bullmann, Grävenwiesbach — schwer verwundet.

##### Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

###### II. Bataillon.

Courcy vom 16. bis 20. September.

###### 5. Kompagnie.

Musketier Wilhelm Fluck, Haintchen — vermisst.

###### 6. Kompagnie.

Musketier Gustav Wilhelm Bettner, Reichenbach — leicht verwundet.

Musketier Brendel, Haffelbach — schwer verwundet.

##### Reserve-Artillerie-Munitionskolonne Nr. 47 des 18. Armee-Korps, Darmstadt.

Geleitet im Westen am 23. September, Ort nicht angegeben.

Geleiter Heinrich Launhardt, Laubach — tot.

##### Infanterie-Regiment Nr. 88.

###### II. Bataillon, Danau.

Geleitet vom 6. bis 10. September und Reims vom 18. bis 20. September.

###### 6. Kompagnie.

Musketier Wilhelm Barth, Schmitten — leicht verwundet.

##### Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

###### II. Bataillon.

Dhamps am 22., Matton am 24., Raucourt am 28. August, Pargny und Soilly-le-Maurupt vom 6. bis 10. September.

###### 7. Kompagnie.

Bisfeldweibel Eduard Haag, Anspach — schwer verwundet.

Ultingen, den 20. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Nr. 10209.

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

### Bekanntmachung.

Wie ich von der hiesigen Landesbankstelle erfuhr, sind an die einzelnen Gemeinden Bloßs ausgegeben worden, in denen die Anteilscheine für die Nassauische Kriegerversicherung enthalten sind. Die Versicherung der einzelnen Personen erfolgt nur bei der Gesamtversicherung, wie der Kreis sie augenblicklich durchführt, nicht durch die Lösung von Anteilscheinen, sondern durch Einreichung der Listen — mit dem Namen, Beruf, Alter derjenigen Personen, für welche die Versicherung abgeschlossen werden soll — auf dem Landratsamt hier unter gleichzeitiger Angabe der Zahl der Anteilscheine, mit denen der Einzelne versichert werden soll. Der Versicherungsvertrag wird nach einer besonderen Vereinbarung mit der Landesbank bereits in dem Augenblick des Eingangs der Liste hier rechtsgültig, ohne daß die Landesbank von dem Inhalt der Liste Kenntnis erhalten zu haben braucht. Um eine einheitliche Durchführung dieser Art der Versicherung zu gewährleisten, ersuche ich die Herren Bürgermeister, keine Anteilscheine mehr auszustellen, vielmehr lediglich die Namen usw. derjenigen Personen, die versichert werden sollen, hierher mitzuteilen, auch in den Fällen, in denen es sich später nur um die Versicherung von einzelnen Personen handeln sollte. Die Bloßs ersuche ich mir hierher einzusenden, die nach Einsichtnahme an die Landesbankstellen weitergegeben werden. Letztere sind entsprechend beschieden.

Soweit in den einzelnen Gemeinden aus diesen Bloßs Anteilscheine bereits gelöst sind und eine Abrechnung mit der zuständigen Landesbankstelle noch nicht stattgefunden hat, ersuche ich die Zahlung der Versicherungsprämien an die zuständige Landesbankstelle zu leisten. Soweit keine Anteilscheine gelöst sind, sind die Versicherungsprämien an die Kreis-Kommunalkasse einzusenden. Falls ein Darlehen bei der Landesbank aufgenommen werden muß, ist auf die Listen ein entsprechender Vermerk zu machen. Für die Genehmigung des Kreis-Ausschusses zur Aufnahme des Darlehens und zur Verwendung desselben für die Durchführung der Kriegerversicherung noch nicht nachgesucht, so ist alsbald ein entsprechender Gemeindeverwaltungsbeschluss zur Genehmigung einzureichen.

Soweit es bisher noch nicht geschehen ist, ersuche ich die Herren Bürgermeister gleichzeitig mit der Einsendung der Bloßs mir die Namen der gefallenen und als vermisst gemeldeten oder schwer verwundeten Kriegsteilnehmer, die voraussichtlich ihrer Verwundung erliegen werden, mitzu-

teilen. Dabei ersuche ich mir die Verhältnisse der Angehörigen nach Maßgabe des Musterformulars für die Kriegsumerkungen anzugeben.

Ultingen, den 23. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Ultingen, den 17. Oktober 1914.

Der Landwirt August Volkmar zu Steinfischbach ist zum Nachtwächter dieser Gemeinde ernannt und heute von mir verpflichtet worden.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Nr. 9747.

An die Herren Bürgermeister zu Altwieslau, Broombach, Finsterthal, Haffelbach, Haffelborn, Michelbach, Neuweilau, Oberems, Rod a. d. Weil, Steinfischbach, Treisberg und Wernborn.

Der Erledigung meiner Verfügung vom 16. April d. Js., Nr. 3367, Kreisblatt Nr. 47, betreffend die Verzeichnisse und Katasterblätter über die gewerblichen Anlagen, wird in Erinnerung gebracht und binnen 2 Tagen bestimmt erwartet.

Ultingen, den 22. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Ultingen, den 20. Oktober 1914.

Von der nach der diesseitigen Verfügung vom 22. v. Mts. in Nr. 120 des Kreisblattes in Aussicht genommenen Veranstaltung eines mehrtägigen Obstverwertungsfestus in Ultingen hat leider Abstand genommen werden müssen, da sich aus 4 Gemeinden des Kreises nur 5 Personen zur Teilnahme an dem Festus bereit erklärt haben.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Nr. 9243.

An die Herren Gemeindevorsteher des Kreises.  
Mit Bezug auf die Erhebung des Wehrbeitrags hat der Herr Finanzminister folgende Maßnahme getroffen:

Der Abzug von 4 vom Hundert Jahreszinsen bei Vorauszahlung des Wehrbeitrags hat nur zu erfolgen, wenn der Beitragspflichtige dies, sei es ausdrücklich, sei es durch Einzahlung des um die Zinsen gekürzten Betrags beantragt (zu vergleichen § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats). Daher ist auch der vom Beitragspflichtigen gezahlte ganz und ungekürzte Wehrbeitrag ohne weiteres zu vereinnahmen und in Spalte 10 des Wehrbeitrags-Sollbuchs einzutragen. Dementsprechend ist im Falle, daß der Beitragspflichtige zu wenig Zinsen abzieht, davon abzusehen, ihm die richtige Zinsberechnung mitzuteilen und den Mehrbetrag an Zinsen von Amts wegen zurückzuzahlen. Es ist vielmehr der gezahlte Betrag in Spalte 10



des Sollbuchs und der tatsächlich bewirkte (unter dem zulässigen Betrag verbleibende) Zinsabzug in Spalte 12 des Beitrags-Sollbuchs einzutragen. Wird dagegen ein den veranlagten Beitrag übersteigender Betrag eingezahlt, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Beitrag zu behandeln und in Spalte 6 des Einnahmebuchs zu verrechnen. Auf jeden Fall ist abzuwarten, ob der Beitragspflichtige den zuvielgezählten Betrag zurückfordert (zu vergleichen § 64 Abs. 2 Satz 3 der Ausf.-Best.).

Hierzu wollen Sie genau verfahren.

Ufingen, den 22. Oktober 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Ufingen, den 21. Oktober 1914.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 24. v. Mts., Nr. 9346 — Kreisblatt Nr. 121 — mache ich die Herren Bürgermeister zur Nachachtung darauf aufmerksam, daß die angeordnete Anmeldung auf die verwundeten oder in der Genesung sich befindlichen Militärpersonen, die in den unter militärischer Aufsicht stehenden Reserve-lazaretten und Vereinslazaretten eintreffen, keine Anwendung zu finden hat.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Nr. 10190.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mainz, den 9. Oktober 1914.

Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlsbereiches der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane. Letztere sind zur besonders scharfen Bewachung in diesem Sinne anzuhalten.

Personen, die über die Eisenbahnen, welche zur Truppenbeförderung nach Belgien bzw. Frankreich, sowie über die Lage der Zeppelinhallen Fragen stellen, sind spionageverdächtig; besonders, wenn sie holländische Pässe führen, die vom deutschen Konsulat in Rotterdam visiert sind. Es sollen solche Spione als Lebensmittelverkäufer und Viehhändler in Westdeutschland reisen.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Chef des Stabs.

Unterschrift.

Ufingen, den 20. Oktober 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

Dr. v. Heusinger,  
Regierungsreferendar.

Nr. 10129.

## Nichtamtlicher Teil.

# Der Krieg.

WB Großes Hauptquartier, 22. Okt. vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe am Iser-Kanal dauern noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Ostlich von Digneux wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in Richtung Ypres drangen unsere Truppen erfolgreich vor. — Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Festige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. — Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligt, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichen Gegner in der Richtung Ossowic. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Bei Warschau und in Polen wurde gestern

nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

WB Amsterdam, 21. Okt. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Saas-van Gent vom 19. Oktober: In Blankenberghe befanden sich dreitausend belgische Soldaten und zweitausend Mann der Bürgerwehr. Als die Deutschen eintrafen, wurden sie völlig überrascht, bevor sie flüchten konnten.

WB Amsterdam, 22. Okt. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ melden von gestern aus Maastricht: Zwei Zeppeline flogen heute über Lüttich in der Richtung Antwerpen.

— London, 21. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Times“ spricht die Ansicht aus, daß der Entsatz Antwerpens ausführbar gewesen und daß er nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei, sondern an einer derjenigen Enttäuschungen, die in der Leitung der Operationen der Koalitionsmächte nur zu häufig eintreten. Wenn 40 000 bis 50 000 Verbündete von außerhalb in der Lage gewesen wären, die Belagerer — etwa auf der Linie Gent—Mecheln — anzugreifen, so hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gebilligt worden sei, so habe Churchill offenbar mit voller Zustimmung seiner Kollegen gehandelt und diese wiederum mit der Zustimmung der Verbündeten. Wir waren bereit, führt der Schreiber des Artikels fort, an der Operation teilzunehmen, und wir verfügten über die notwendigen Truppen. Wenn die anderen im letzten Augenblick uns nicht helfen konnten, so bestanden unzweifelhaft gute Gründe dafür. Es ist mit den höheren Interessen unvereinbar, daß die Verbündeten von einander Rechenschaft verlangen, und wenn Ritchener oder Churchill im Parlament oder anderwärts aufgefordert werden, das Fiasko von Antwerpen zu erklären, so können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern. (Nordb. Allg. Ztg.)

WB London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Den „Times“ wird von einem Augenzeugen aus Harwich unterm 18. ds. Mts. über das Seegefecht mit den deutschen Torpedobooten berichtet: Die Deutschen suchten wie Helben, aber sie hatten gegen überlegene Geschütze zu kämpfen. In weniger als zwei Stunden versank das letzte Torpedoboot. Die Deutschen kämpften bis zuletzt, die Mehrzahl ist mit den Schiffen versunken.

WB London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen wird im Laufe dieser Woche der erste Transport verwundeter indischer Soldaten in England erwartet. — Nach dem ursprünglichen Plan sollten die Verwundeten und Kranken über Marseille nach Ägypten geschickt werden; man entschloß sich aber zu der kürzeren Reise nach England.

WB London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 19. Oktober: Auf die britische Vorstellung über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen hat die Pforte endgültig erwidert, daß dies eine innere Angelegenheit sei.

— Kopenhagen, 21. Okt. (Str. Bln.) Wie aus New York gemeldet wird, veröffentlichten dortige Blätter die Briefe einer Anzahl Soldaten der englischen Kolonialarmee, die jetzt an die Stelle der regulären Armee in England die Garnisonen bilden. In diesen Briefen beklagen sich die Soldaten bitter, daß sie schwere Erdarbeiten verrichten müssen. In einem der Briefe wird mitgeteilt, daß in einem Umkreise von 20 Meilen rings um London Gräben ausgehoben und daß rings um die Stadt eine große Anzahl Erdwerke, Schanzen und Verteidigungswerke angelegt werden. Ferner sind auch entlang der Küste und an allen strategischen Punkten zwischen der Küste und London Verteidigungswerke angelegt worden. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß London zur Zeit stark besetzt wird.

WB Kristiania, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Glitre“ der Salvesen-Leih-Linie ist 12 Seemeilen vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

WB Wien, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. Oktober mittags: In

den schweren und hartnäckigen Angriffen auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Felzau bis an die Chaussee nördlich von Medyla gewannen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzubringen vermochten. In der vergangenen Nacht erstürmten unsere Truppen die Kapellenhöhe nördlich Mizyniec. Südlich Magiera gelang es ihnen schon gestern sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Auf dem südlichen Flügel wird der Kampf hauptsächlich durch Artillerie geführt. Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung nimmt die Schlacht zum großen Teil den Charakter eines Festungskrieges an. — In den Karpathen wurde gestern der Jablonica-Paß der letzte der von einer russischen Abteilung besetzt gewesenen Uebergänge, genommen. Auf ungarischem Boden ist kein Feind mehr. Unsere Erkundung in die Bulowina erreichte den Großen Sereth.

WB Wien, 22. Oktober. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: 22. Okt., mittags. In der Schlacht beiderseits des Strwiaz gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der herrschenden trigonometrischen Höhe 668 südöstlich von Stary Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Starasol heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernomir sind unsere Vortruppen eingerückt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

WB Salonik, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Infolge der starken Verluste plant Serbien die Aushebung der männlichen Personen bis zum Alter von 50 Jahren. Die Erbitterung der Bulgaren und Mohammedaner Neuforbien gegen die serbische Verwaltung ist im Steigen begriffen. Drei serbische Dörfer des Bezirks Belad suchte eine starke türkisch-bulgarische Bande heim. Es hat ein heftiger Kampf mit serbischer Militär stattgefunden. Auf beiden Seiten waren empfindliche Verluste zu verzeichnen.

## Lokale und provinzielle Nachrichten.

\* Ufingen, 23. Okt. Auswärtige Zeitungen bringen die Nachricht von einer schweren Verwundung unseres im Felde stehenden Landrats, Herrn Oberleutnant d. R. Bacmeister. Diese Meldung ist falsch. Wie wir mitteilen, erlitt Herr Bacmeister in einem Waldgefecht leichtere Verwundungen, die jetzt wieder geheilt sein dürften. Er befindet sich nach wie vor bei seinem Truppen.

\* Ufingen, 23. Okt. Aus Anlaß des gestrigen 56. Geburtstages der Kaiserin Auguste Viktoria hatten sämtliche öffentlichen Gebäude reichen Flaggenschmuck angelegt.

\* Ufingen, 23. Okt. Postalisches. Wie die Erfahrung lehrt, kommen die kleinen Päckchen mit Liebesgaben für die Truppen im Felde sehr häufig bei den Feldpostanstalten so zertrümmert und zerrissen an, daß der Inhalt lose in den Postbeuteln liegt und nicht mehr zusammengebracht werden kann. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch zur Verpackung der kleinen Päckchen nur neue feste Kartons verwendet werden dürfen, die mit einem Bindfaden kreuzweise zu umschüttern sind.

† Dorfweil, 22. Okt. Im Alter von 71 Jahren starb heute Vormittag der hiesige Ort- und Polizeidiener, Herr Heinrich Buhlmann. Ein volles Menschenalter lang hat der Verstorbene sein verantwortungsvolles Amt treu und mit der größten Gewissenhaftigkeit versehen. Zu gerne hätte er noch sein goldenes Dienstjubiläum im nächsten Jahre erlebt. Jedoch Gottes Rathschluß hat es anders bestimmt. Herr Buhlmann war Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens. Möge er in Frieden ruhen!

(1) Mönstadt, 22. Okt. Vier Söhne unseres Mitbürgers Herrn Peter Moses 1r stehen auf Frankreichs Erde im Kampfe für das Vaterland. Zwei dieser tapferen Streiter — August und Otto Moses — kämpfen Schulter an Schulter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 in einer



Kompagnie und in einer Korporalschaft. Jetzt ist die freudige Nachricht hierher gelangt, daß diesen beiden Kriegern für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Otto Moses liegt zurzeit verwundet im Lazarett zu Sotgiemmar, woselbst ihm die hohe Auszeichnung ausgehändigt worden ist. Der alte Vater, der selbst ein hervorragender Schütze ist, freut sich, daß tapfere Söhne im Felde zu haben.

— **Frankfurt, 22. Okt.** Den Eltern des Offizier-Stellvertreters im Feldart.-Regt. 8 Badorff von hier, der inzwischen gefallen ist, wurde das für ihren Sohn bestimmt gewesene Eiserne Kreuz zugesandt. Badorff sollte das Eiserne Kreuz vor einigen Wochen bereits erhalten, trat aber an einen schwer verwundeten Unteroffizier ab.

— **Frankfurt, 22. Okt.** Am Dienstagvormittag um 11 Uhr hat in der Aula der Universität die erste Immatrikulation stattgefunden. Es waren 43 Studierende, darunter vier Damen, erschienen, die nach einer kurzen Ansprache des Rektors diesem durch Handschlag Gesandnis gegenüber den akademischen Satzungen gestanden und sich dann bei dem Dekan der gewählten Fakultät einschreiben ließen.

— **Wiesbaden, 20. Okt.** Wie kürzlich die russische Kapelle, so ist auch jetzt die Englische Kirche an der Frankfurter Straße vom Staate beschlagnahmt worden.

## Vermischte Nachrichten.

WB Berlin, 21. Okt. Wie verlautet wird der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammentreten.

— **Berlin, 22. Okt.** (Nichtamtlich.) Bei der heutigen ersten Ziehung der auslosbaren russischen Schatzanweisungen von 1914 fiel das Los auf Serie 6. Die Rückzahlung dieser Serie erfolgt zum Nennwert am 1. April 1915.

— **Amsterdam, 21. Okt.** „Telegraaf“ meldet aus Bergen-op-Zoom von gestern: Die Flotte der Belgier nimmt riesigen Umfang an. Die Schiffe reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten vier Büge, die heute früh abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

— **Prinz Max von Hessen, vom 24.** Dragoner-Regiment, der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, ist, wie die „Berl. Zig.“ erfährt, in englische Gefangenschaft geraten. Er war durch einen Schuß in den Oberarm verwundet worden. Er kam dann in ein Lazarett bei Bailleul an der belgischen Grenze und wurde dort von den Engländern mitgenommen.

— Das Eiserne Kreuz, der schönste Orden, den es wohl geben kann, wird jetzt massenhaft verteilt. Leicht ist er nicht zu verdienen, nur höchste Tapferkeit, nur ganz außerordentlicher Mut kann sich ihn verdienen. Folglich dürfen wir hoffen, daß schon so viele unserer braven Soldaten in Feindesland das einfache bescheidene Kreuz aus Eisen mit Silberband errungen haben. Es dürfte interessieren, zu erfahren, wieviel Eiserne Kreuze in den früheren Kriegen 1813 und 1870/71 verteilt worden sind. In den Befreiungskriegen erhielten 568 Offiziere das Kreuz erster, 3456 Offiziere das Kreuz zweiter Klasse und 65 Mann das Kreuz erster und 12014 das Kreuz zweiter Klasse. Im Deutsch-französischen Kriege wurde das Kreuz in ungefähr demselben Verhältnis 1574 mal verliehen.

— **Inde als deutsche Gefangene.** Über Köln trafen laut „Köln. Volksztg.“ mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen deutscher Eingeborenen ein, die in ihrem weißen Hemd trotz fester Einhüllung in Decken und Mantel jämmerlich froren. Möglich ist es jetzt, daß diese Inde auf ihrer „Weiterreise“ zum Gefangenlager die Parkanlagen von Potsdam, wo sie sich nach englischen Wünschen herumwälzen, wenigstens aus der Ferne zu sehen bekommen. Der Gefangenenzug war übrigens eine Parade unserer Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Türken usw. vertreten.

— **Amerikanische Kriegsaphorismen.** Amerikanische Blätter meinen: Der Zar hat bei Wladiwostok, den Einzug in Berlin noch so lange zu

vertagen, bis er für die Stadt einen schönen neuen Namen gefunden hat. („Washington Post“). — Nach allem, was jetzt in Europa passiert, brauchen wir uns nicht zu beklagen, daß der Atlantische Ozean 3000 Meilen breit ist. („Los Angeles Express“). — Es gibt viele russische Namen, die viel eher eine Umänderung verdient hätten als St. Petersburg. („Syracuse Post Standard“). — Es kann einem schwindelig werden, wenn man an die vielen Dinge denkt, die man nach dem Kriege wird umlernen müssen, wenn die Wahrheit herauskommt. („Pittsburg Dispatch“). — Als „Nid“ den Juden versprach, sie so zu behandeln wie seine andern Untertanen, versprach er ihnen wirklich nicht viel. („Houston Chronicle“).

## Letzte Nachrichten.

WB Großes Hauptquartier, 23. Okt. vorm. (Amtlich.) Am Yser-Kanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen. Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzen uns in den Besitz mehrerer Ortschaften.

Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte wesentliche Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine entscheidende Meldungen vor.

WB London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet: Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Portugals in den europäischen Konflikt sind unbegründet.

## Anzeigen.

### Die Sammlung für Ostpreußen

durch den hiesigen Ausschuss für Kriegsfürsorge hat rund 1500 Mk. ergeben (einschließlich 100 Mk. von der Stadtkasse Ufingen und 200 Mk. von Westerstede). Der gesammelte Betrag wurde in zwei Teilbeträgen — von 1000 Mk. und 500 Mk. — an die Sammelstelle in Königsberg abgeführt. Hiermit schließen wir vorläufig die Sammlung für Ostpreußen und sagen allen freundlichen Spendern für die reichlich eingegangenen Gaben herzlichen Dank.

**Der Ausschuss für Kriegsfürsorge.**  
Weider.

### Zu verpachten:

2 Wiesen, bisher in Pacht von Herrn Landrat Dr. Beckmann, sowie ein Acker.  
Theodor Neusch.

**Persil**  
zum  
**Waschen!**  
Henkel's Bleich-Soda

### Haararbeiten

Scheitel, Toupets, Zöpfe, Crepons und Locken

fertigt an und repariert

**Karl Kesselschläger, Louisenstr. 87  
Bad Homburg**

Spezial-Geschäft feiner Haararbeiten.  
Permanente Ausstellung moderner Frisuren.  
Pariser Mode-Journal liegt zur Einsicht offen.

## Als Liebesgaben für Krieger im Felde gingen ein:

Gemeinde Niederreienberg: 9 Büchsen Konerven.  
Kaufmann Fuld: 2 Flaschen Saffi, 2 Gläser Eingemachtes.

Hermann und Adolf Federborn: 3 Päckchen Tabak und 2 Pfeifen.

Schuhgeschäft Goldschmidt: 10 Pfund Zucker, 2 Pakete Kakao, 2 Pakete Streichhölzer.

Ungenannt: 2 Pfeifen, 2 Tafeln Schokolade.

Frau Defan Müller: 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker.

Franz Wegler: 1 Paket Tee, 1 Paket Kakao, 2 Pakete Zigarren.

Herr und Frau G. Rosenberg: 1 Kiste Zigarren, 3 Flaschen Wein.

Frau Heinrich Philippi: 4 Flaschen Himbeersaft, 2 Glas Gelees.

Frau Auguste Hansen: 10 Pakete Tabak, 50 Zigarren, 4 Tafeln und 1 Päckchen Schokolade.

Herrn A. Vogelsberger: 10 Pfund Zucker, 10 Pakete Tabak.

Gemeinde Grazenbach: 1/4 Ztr. Äpfel.

Herrn Dr. Bekinger: 1 Edamer Käse, 4 Dosen Milch, 2 Dosen Würstchen, 10 Mappen Briefpapier, 100 Postkarten.

N. N.: 20 Maggi's-Suppen, 3 Erbswürste.

Frl. Auguste Simon: 2 Pfund Zucker, 2 Pakete Tabak, 1 Kiste Zigarren.

G. Wilh. Bogt, Michelbach: 1 Kiste Zigarren, 10 Bouillon-Kapseln, 2 Erbswürste.

N. N.: 1 Fl. Rhabarbersaft, 1 Büchse Kaffee, 1 Pfund Zucker, 3 Pakete Tabak.

Frau Fritz Schulz: 1 Schachtel Kerzen, 4 Mappen Briefpapier, 4 Bleifedern, 100 Postkarten.

N. N.: 1 Kiste Zigarren, 4 Stück Seife.

Frau Lehrer Ott: 2 Päckchen Kakao, 1 Päckchen Cakes, 1 Tafel Schokolade, 1 Dose Bouillon

Würfel, 4 Päckchen Tee, 2 Pfund Zucker.

Buchhandlung Schmidt: 2 Pakete Streichhölzer, 6 Schachteln Streichhölzer, 10 Notizbücher, 10 Mappen Briefpapier, 5 Stück Seife, 1 Paket Kerzen, 20 Bleifedern.

Dankend quittiert  
Frau Seminarilektor Prof. Becker.

## Liebesgaben

für unsere Soldaten:

Normalhemden  
Maccohemden  
Unterjacken  
Unterhosen  
Gestrickte Westen  
Leibbinden  
Strümpfe u. Socken  
Fußlappen  
Pulswärmer  
Lungenschützer  
Kopfschützer  
Fußschlüpfer  
Kniewärmer

empfehle in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

**Em. Hirsch.**

### Hochträchtiges Zuchtschwein

das 3. mal werfend, unter zwei die Wahl, wegen Platzmangel zu verkaufen.

August Schollenberger, Oberhain



# Bullen-Verkauf.



Ein zur Nach-  
zucht zu schwer ge-  
wordener

## Bullen

soß auf dem Wege  
der Submission ver-  
kauft werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum **Mittwoch,**  
**den 28. Oktober d. Js., mittags 2 Uhr,**  
bei dem Unterzeichneten einzureichen.

**Haffelbach, den 19. Oktober 1914.**

Der Bürgermeister.  
**Bonjar.**

## Ersatz für teure Butter

**Moenus Extra-**  
Margarine, bester Ersatz  
für frische **Land-**  
**butter** Pfund **90** Pfg.

**Spapa** in Kartons  
feine Süßrahm-Margarine  
Pfund **75** Pfg.

**Gerste** grob Pfd. **26** Pfg.  
mittel Pfd. **28** Pfg.  
fein Pfd. **32** Pfg.

Suppen- und Gemüse-  
**Nudeln** Pfd. **30** Pfg.

**Griesnudeln**, Hausm.  
Schnitt Pfd. **36** Pfg.

Feine **Eiernudeln**  
Pfd. **45** Pfg.

**Stangenmaccaroni**  
Pfd. **38** Pfg.

**Maccaroni** in Paketen  
**45, 55, 60, 85** Pfg.

**Haserfloken**  
lose Pfd. **30** Pfg.

**Grüntern** Pfd. **40** Pfg.

Neue fränkische  
**Pflaumen** Pfd. **42** Pfg.

**Kondens. Milch**  
vorzügliches Dose  
deutsches  
Erzeugnis **52** Pfg.

**Wirsing, Kopf** **21** Pfg.

**Rotkraut**  
großer Kopf **21** Pfg.

**Weißkraut** Pfd. **4** Pfg.

**Karotten** Pfd. **22** Pfg.

**Zwiebeln** 3 Pfd. **23** Pfg.

Feine Tafel-  
**Trauben** Pfd. **36** Pfg.

**Schade  
&  
Füllgrabe**

Udingen. Obergasse 12

## Untere Zitzergasse

ist oberer Stock, 3-4 Zimmer, Küche, Keller,  
Speicher per 1. Januar zu vermieten. Näheres  
im Kreisblatt-Berlag.



## Nachruf.

Wir gedenken hiermit in tiefer Trauer und großem Schmerz unserer  
beiden verehrten jungen Chefs, der Herren

## Walter Everts

Offizierstellvertreter und Vizefeldwebel der Reserve  
der 1. Kompagnie Infanterie-Regiment 171

und

## Friedrich Everts jr., Prokurist

Offizierstellvertreter und Vizefeldwebel der Reserve  
der 9. Kompagnie Füsilier-Regiment 80

die in treuer Pflichterfüllung auf Frankreichs blutgetränkten Fluren den Heldens-  
tod fürs Vaterland gestorben sind.

Groß und herb ist der Verlust, den wir durch ihren Tod erlitten haben;  
verlieren wir doch in ihnen humane, uns stets wohlwollende Vorgesetzte, die sich  
durch ihren offenen Charakter und gütige Fürsorge unser aller Achtung und  
Sympathie erworben hatten.

Liegt ihr Heldengrab auch fern uns in fremder Erde, ein treues Andenken  
werden wir ihnen für alle Zeiten bewahren.

**Die Angestellten, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen  
der Firma Friedrich Everts.**

**Hanspach i. Taunus, den 22. Oktober 1914.**

## Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Truppen im  
Felde, am **Sonntag, den 25. Oktober 1914**  
im Saalbau „Adler“ in Udingen.

**Nachmittags 4 Uhr:**

**Schüler- und Familien-Konzert.**

**Abends 8 Uhr: Haupt-Konzert.**

### Program m

1. Torgauer Marsch.
2. Ouverture von Thalesmann.
3. Gavotte von Gottlicher.
4. Trio. (Die Herren Weigand, Lüder, Bausback).
5. Des Sremanus Los.
6. Trompetensolo. (Herr Solist Trost, Wiesbaden).
7. Dichter und Bauer.
8. Violinsolo. (Herr Koller, Wiesbaden.)
9. Konzertwalzer von Strauß.
10. Solo, Klavier und Violine.  
(Die Herren Lüder und Bausback).
11. Deutschmeister-Regiments-Marsch.
12. Violinsolo. (Herr Koller, Wiesbaden).
13. Die Nacht am Rhein.
14. Armeemarsch, Trompete und Klavier.  
(Herr Solist Trost, Wiesbaden).
15. Dankgebet.

**Eintritt:** 1. Platz **50** Pfg., 2. Platz **25** Pfg.,  
Kinder **10** Pfg., Militär frei.

Abends haben Kinder keinen Zutritt.

**Kartenvorverkauf** bei den Herren Buchhändlern  
**G. Schweighöfer** und **L. Schmidt.**

**Der Konzertleiter:**

August Koller aus Wiesbaden.

## Feldpost-Kartons

in vorchriftsmäßigen Größen zu Preisen  
von  $3\frac{1}{2}$ ,  $4\frac{1}{2}$ , 5 bis  $7\frac{1}{2}$  Pfg., sowie  
**Feldpost-Pakete**

zu  $2\frac{1}{2}$  und 5 Rgr. sofort lieferbar, versendet  
**S. Willmann, Kartonnage-Fabrik,**  
Frankfurt a. M., Hanauer Landstraße 18.  
Tel. I 10753.

**Wirsing und Weißkraut**  
verkauft **Chr. Hartmann, Udingen.**

**Damenmäntel**  
schwarz und farbig  
**Kindermäntel**  
**Damen-Kostüme**  
sind in den neuesten  
Formen und in reich-  
haltiger Auswahl  
eingetroffen.

**Em. HIRSCH.**

## Kirchliche Anzeigen.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche:**

Sonntag, den 25. Oktober 1914.  
20. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Matth. 10, 32-42.

Lieder: Nr. 28. Nr. 198, 1-4 u. 7.

Nachmittags 1 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Lieder: Nr. 218, 1-4. Nr. 393 und 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Röm. 14, 1-9.

Lied: Nr. 233, 1-4 und 6.

Amtwoche: Herr Dekan Bohris.

**Gottesdienst in der katholischen Kirche:**

Sonntag, den 25. Oktober 1914.

Vormittags  $9\frac{1}{2}$  Uhr. — Nachmittags  $1\frac{1}{2}$  Uhr.

Hierzu das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 42 und das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ Nr. 43.



## Der Raub des „Regenten“.

Humoreske von M. Blank.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Viktor Bojer raffte sich zu einer großen Kühnheit auf, die kurz vorher selbst nicht für möglich gehalten hätte. „Vieher ist mir noch lieb, wirst du niemals ändern können.“ Eine Pause folgte, die mit einem Tremolo der Sängerin und einer Nasenfütterung des Onkels ausgefüllt wurde. Dann sagte Wiedemann in gemächlicher Ruhe: „Sie ist achtzehn und bist vierundzwanzig. Auf was wollt ihr denn heiraten? Bist denn etwas?“

„Schriftsteller.“  
 Wiedemann schien betroffen zu sein. „Und du erlaubst dann die Frage: wieviel hast du denn schon verdient?“  
 „Allerdings noch nicht viel, aber —“  
 Wiedemann unterbrach ihn: „Du gedenkst damit noch viel zu verdienen?“

„Gewiß! Du mußt nämlich wissen, Onkel, wie viel hier ein Schriftsteller oft verdient.“ Und nun berichtete Viktor Bojer über haarsträubenden Honorare, die die Pariser Autoren einstrichen. Da hatte Onkel Wiedemann wirklich ein Einsehen. „Na, ich wage keine hunderttausend Franken. Du hast ja ein kleines Vermögen, und Rätke bekommt einmal sogar noch etwas mehr. Willst du nicht auch ein wenig verdienen?“

„Siehst du!“ fiel Rätke begeistert dazwischen. „Wenn die hier viel bekommen, dann muß es für dich doch ganz leicht sein, ein wenig zu verdienen.“

„Ganz leicht, Rätke?“  
 Das fragte sich Viktor Bojer aber nur ganz im stillen, und die ersten verdienten zehntausend Mark weiter Ferne, daß sie im Grau des Lebens zu einem Nichts zusammengefallen.

„Na, reden wir jetzt nicht mehr von Geld“, meinte Wiedemann. „Ich werde Wort halten, du mußt nur das einlösen.“

Rätke schloß zuversichtlich: „Siehst du, der Polizeikommissär Fallot hatte viel zu tun. Daß man nicht seinem Rat folgt, mit dem er sich in die Beauftragung des Louvre teilte, den Fall zu untersuchen, sondern ihn mit der Verhaftung des Diebes und der Wiederherstellung des berühmten Diamanten betrautete, war von ihm als ein persönlicher Erfolg betrachtet worden. Die beiden Herren herrschte, war in der Schicksalsfrage immer zugunsten Rameliers, der immer vom Glück begünstigt war und seine Nase immer recht in die Fälle steckte, die Aufsehen erregten, die die Pariser Zeitungen besetzten und seinen Namen bekannt machten. Daß Ramelier fast alle Fälle bisher zu einer Lösung brachte, schrieb der Kollege Fallot aber nicht der Tüchtigkeit zu, sondern erklärte es mit einem unverdienten Zufall der Unfähigkeit der Täter. Nun war ihm selbst eine Sache gelungen, in der er seine Fähigkeit klar beweisen konnte.“

Er war in seinem Amtszimmer in der Mairie des ersten Arrondissements. Er hatte dort von dem Fenster zu dem freistehenden gotischen Turm der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois hinübersehen und dabei eine Aussicht nach dem rechten Flügel des Louvre gehabt. Da war er unerwartet telephonisch angerufen worden.

Der „Regent“ sei geraubt worden, und er, Robert Fallot, solle die Untersuchung leiten. Dabei empfand er ein so großes Selbstbewußtsein und so gewaltige Hoffnungen, daß er schon nach dem Knopfloch schielte, in dem sich das Bändchen der Ehrenlegion vorzüglich ausnehmen würde.

Nach war er über den verkehrsreichen Platz hinübergelaufen und war in den Louvre geeilt, vor dessen Eingangstüre schon Polizisten standen, um weder jemand hinein- noch herauszulassen. Mit einigen Sprüngen war er die Treppe hinauf, hatte den Saal vacance passiert, ohne auf die Bilder auch nur einen flüchtigen Blick zu werfen, durch die Rotunde war er dann in die Galerie d'Apollon gelangt.

Da sah er auch schon eine schwatzende, gestikulierende Menge, die sich besonders um den fünften, mit einer starken eisernen Brustwehr umgebenen Gläserank drängte. Auf seine sofortige Aufforderung und seine amtliche Legitimierung hin gehorchten alle und gingen in den nächsten Raum, um dort auf die weiteren Anordnungen und Verfügungen zu warten.

Der berühmte Diamant war wirklich verschwunden. Der Dieb hatte sich über die Brustwehr gebeugt, hatte das Glas mit einem Pechlappen eingestoßen und den Diamanten herausgenommen. Der Pechlappen, an dem noch die eingedrückten Gläserben klebten, lag auf dem Boden.

Nur der „Regent“ fehlte. Der Rosendiamant „Le Mazarin“, der diamantenbesetzte Degen Napoleons, die von dem Vetter von Algier an König Ludwig XIV. geschenkte Uhr, der „fünfsseitige“ Diamant, der berühmte, als Drache geschliffene Rubin „Côte de Bretagne“ — alle diese Wertstücke waren unberührt geblieben.

Wie aber hatte der Raub gelingen können? Wo war der Diener gewesen, der stets innerhalb der Brustwehr stehen sollte?

Der sehr bewegliche kleine Kommissär, in dessen Gesicht hinter blitzenden Gläsern die grauen Augen noch stehender, ruheloßer umherirrten, zupfte sich nervös an dem spärlichen hellblonden Kinnbart. Aus dem Nebensaal rief er dann den Wächter herbei, der innerhalb der Brustwehr Dienst gehabt hatte.

Das war ein großer, breitschultriger Bursche, der es an Kraft mit einem Stier hätte aufnehmen und einen Dieb sicher mit einem einzigen Faustschlag hätte niederstrecken können, in dessen Gesicht aber zwei träumerische dunkle Augen den sorglosen Ausdruck noch stärker hervorhoben. Die niedrige Stirne verhielt ein schwerfälliges Denken.

Der Kommissär fragte erregt: „Wie hat denn das nur geschehen können?“

„Das weiß ich selbst nicht recht, Herr Kommissär. Das ist so furchtbar schnell geschehen. Das Glas hat er eingestoßen und ist dann mit dem Stein auf und davon.“

Diese ziemlich unklare Aussage konnte Fallot natürlich nicht befriedigen, und er erklärte deshalb schroff: „Weshalb haben Sie das nicht verhindert?“

„Ich hab' es ja gar nicht gesehen, Herr Kommissär.“



Kardinal Ferrata,  
 der neue päpstliche Staatssekretär. (S. 168)



„Wie ist das möglich, wenn Sie auf Ihrem Posten waren?“  
 „Ich war doch nebenan im Salon.“  
 „Dort hatten Sie doch nichts zu suchen! Weshalb hatten Sie Ihren Posten verlassen? Wissen Sie auch, daß Sie für den Diamanten verantwortlich sind und ihn ersetzen müssen?“

Diese Drohung konnte natürlich auf den Diener nur wenig Eindruck machen. Er hatte nichts, und das Gehalt, das die Republik bezahlte, war so gering, daß er davon schwerlich jemals die zehn Millionen ersetzen konnte. „Na ja,“ sagte er, „das ist nämlich so gegangen. Ich bin, wie immer, vor dem Glaschrank gewesen, und es hatten sich schon viele Leute die Steine angesehen. Aber da hörte man aus dem Salon carré plötzlich einen gellenden Schrei, als wenn jemand ermordet würde. Ein schrecklicher Schrei war es, der einem in den Ohren gellte. Da rannten alle nach dem Salon, und ich habe niemanden mehr in der Galerie bemerkt. Da bin ich auch in den Salon, um zu sehen, was geschehen sei. Dort lag eine junge Dame bewußtlos am Boden. Was mit ihr geschehen war, das weiß ich nicht. Als ich aber wieder in die Galerie zurückkam, war dort kein Mensch anwesend. Ich wollte gerade meinen Posten wieder einnehmen, als ich bemerkte, daß das Glasfenster eingeschlagen und der Diamant geraubt war. Daraufhin telephonierte ich meiner Instruktion gemäß an alle Ausgangsstellen.“

„Wer hatte den Dienst in dem nebenangelegenen Saale?“

„Baroche.“

„Holen Sie mir den Mann.“

Nachdem der Kommissär den Genannten vor sich hatte, sah er sich einem Manne gegenüber, dessen Gesicht schärferen Verstand und mehr selbständige Auffassungsgabe verriet als das seines Kollegen.

Er berichtete auch sofort, ohne durch Fragen erst auf die wichtigsten Punkte aufmerksam gemacht zu werden: „Ich saß auf dem Stuhl neben Tizians Dornkrönung. Eine elegante Dame, die allein zu sein schien, besah sich den Paolo Veronese. Plötzlich aber

sah sie einen gellenden Schrei aus, fuhr mit beiden Armen in die Luft und fiel dann nach rückwärts starr und steif der Länge nach auf den Boden nieder. Ich eilte augenblicklich hin und versuchte, sie aufzurichten. Sie hatte die Augen geschlossen, und die Zähne waren zusammengeklappt. Während ich noch um sie bemüht war, hatte der Schrei natürlich eine große Anzahl Neugieriger herbeigelockt, die uns umstanden, ohne daß jemand mir zu helfen versucht hätte. Ich hatte gerade gefragt, ob kein Arzt gerufen werden könnte, als sich ein älterer Herr hindurchdrängte und rief: „Das ist der Vater der Dame, bezeichnen Sie ihr die Schläfen mit einer starkriechenden Flüssigkeit, worauf die Dame vorübergehend zu erwachen schien, für einen Augenblick die Augen aufschlug, aber sofort wieder in ihre Bewußtlosigkeit zurückfiel. Er hatte mich eben höflich gebeten, ihm zu helfen, die Dame in eine Droschke zu bringen, als mein Kollege nebenan hereingestürzt kam und berichtete, daß dem Schrank sei der ‚Regent‘ geraubt. Ich wies ihn an, sofort zu veranlassen, daß niemand mehr den Louvre bis zum Eintreffen der Polizeibehörde verlassen dürfe. Das wurde auch angeführt. Es ist nicht gut möglich, daß der Dieb

noch vorher den Louvre hat verlassen können.“ Kommissär Gallot hatte seinen Bleistift mit der Zunge verschiedene Male naß gemacht und in einem Stenogramm die Aussagen Baroches niedergeschrieben. „Hatten Sie Ihren Kollegen von der Galerie kommen und wieder hinübergehen sehen?“ „Nein. Ich war zu sehr um die junge Dame beschäftigt.“



General P. v. Kennenkampff. (S. 168)  
 Nach einer Photographie der Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.



Das zerstörte Fort Loucin der Festung Lüttich. (S. 168)  
 Nach einer Photographie von H. Sennede in Berlin.





Deutsches Offiziersgrab auf dem östlichen Schlachtfelde.  
(S. 168)

Nach einer Photographie der „Photothek“ in Berlin.

Fallot schien nachzudenken; dann sagte er mit halblauter Stimme, er beschäftige sich selbst mit sich selbst: „Das sind zusammen fünf bis sieben Minuten. Das ist genügend Zeit, um den Dieb vorher noch durch den Pavillon Sully oder durch den Pavillon Denon entkommen zu lassen. Den Ausgang durch die Galerie Egyptienne würde er schwerlich noch erreicht haben.“ Er wandte sich wieder an Baroche: „Ist die Dame, der jener Unglücksfall zustieß, noch nebenan?“ „Nein. Ich habe den Vater seine Tochter fortbringen lassen.“ „Da schoben sich die buschigen Augenbrauen so dicht zusammen, daß sie fast eine Linie bildeten, und die grauen, stechenden Augen schienen Blitze.“ „Das war eine große Unvorsichtigkeit.“ „Die Dame konnte doch nicht den Raub verübt haben! Und der Vater hat sich untersucht.“

„Ist das gründlich geschehen?“ „Ja. Er bestand selbst darauf, daß dann bürgte der Name des Herrn.“

„Wieso?“ „Er ließ seine Karte hier.“ Baroche händigte sie dem Kommissär aus.

Fallot warf nur einen flüchtigen Blick darauf, dann sagte er: „Das war ein komischer Zufall. Sie haben die Durchsuchung doch zum Schein vorgenommen?“ „Er bestand darauf, und so es mit aller Sorgfalt geschehen.“

„Auch gut.“ Wegen den ersten Diener wieder gewandt, fuhr Fallot fort: „Ist es auch sicher, daß hinter Ihnen niemand in der Galerie zurückgeblieben war?“

„Ich kann mich nicht entsinnen.“

Damit hatte der Kommissär die ersten Verhöre vollendet und ließ nun alle noch im Louvre Anwesenden gründlich durchsuchen.

Aber trotzdem mehr als hundertzwanzig Personen einer genauen Durchsuchung unterzogen wurden, konnte der Diamant bei niemand entdeckt werden; er mußte also schon aus dem Louvre hinaus in Sicherheit gebracht worden sein.

Das war das vorläufige Ergebnis, das Kommissär Fallot in den nachfolgenden Hauptpunkte zusammenfaßte: Eine Dame hat einen Schlaganfall erlitten. Die Neugierde hat alle aus der Galerie

Nunmehr wandte sich Fallot an die- sen selbst: „Wie lange waren Sie im Salon carré?“

„Das können nur ein paar Minuten gewesen sein.“

„Welche Zeit kann verstrichen sein von dem Augenblick, da Sie die Galerie verließen, bis zur Entdeckung des Raubes?“

„Vielleicht vier bis fünf Minuten. Es können aber auch nur drei gewesen sein.“

„Und wie viel Zeit konnte verstrichen sein, bis die Ausgänge alle verständigt waren?“

„Zwei Minuten.“

gedrängt, selbst den Diener. Ein verwagener Mann hat die Gelegenheit benützt und den „Regenten“ geraubt. Da der Diebstahl sofort bemerkt werden mußte, so muß der Täter den kürzesten Ausgang zu erreichen bestrebt gewesen sein. Das ist entweder durch den Pavillon Sully oder durch den Pavillon Denon geschehen. Dort aber mußten sich die Diener entsinnen können, wer vor der telefonischen Verständigung zuletzt aus dem Louvre gegangen war.

Diese Spuren mußte Kommissär Fallot verfolgen.

Nur einen flüchtigen Augenblick dachte er daran, ob in dem Krankheitsanfall der Dame nicht eine Absicht verborgen gewesen sein könnte. Aber dann nahm er wieder die von Baroche ihm übergebene Karte und las: „Aristide Bernard, Munizipalrat.“

Der Stadtrat Bernard galt aber in der gesamten Öffentlichkeit als ebenso reich wie vornehm, und Fallot lächelte über seinen Verdacht.

Der neue Morgen, der sich durch die Strahlen der Frühlings- sonne so glückverheißend ankündigte, traf Viktor Bojer nicht eben in rosigster Laune. Als er dann noch im Briefkasten den Beweis vorfand, mit welcher rührender Anhänglichkeit seine Geisteskinder den Weg zu ihrem Herrn zurückfanden, statt die Umwandlung in klingendes Geld zu betätigen, wurde er nicht fröhlicher.

Über die Sonne, die ihre Strahlen über seinen Schreibtisch flimmern ließ, ärgerte er sich, über seine Arbeit, über den Onkel Wiedemann, der zehntausend selbstverdiente Franken forderte, über Rätke, die sofort die Forderung des Onkels als gerecht anerkannt hatte, über sich selbst, daß er sich keine einträglichere Beschäftigung gewählt hatte.

Daß beim Ankleiden ein Hosenknoß riß, über den Boden hinrollte und dann in einer Bretterfuge verschwand, aus der er ihn nicht mehr hervorholen konnte, nahm er gelassen hin. Schließlich konnte sich jeder Mensch an derlei Mühslichkeiten gewöhnen, auch war Viktor Bojer mit den Gewohnheiten der Bohème schon so vertraut, um sofort eine Abhilfe zu schaffen. Ein starkes Streichholz wurde so durch den Stoff geböhrt, daß es den gleichen Halt wie ein Knoß gewährte.

Feld-Oberpostmeister G. Domizlaff. (S. 168)

Bojers Absicht war gewesen, sofort mit einem großen Roman zu beginnen. Im Kopf war der Roman ja schon fertig, aber geschrieben auf weißem, feinem Papier stand bisher nur der Titel und Bojers Pseudonym. Mit dieser Arbeit aber wollte er das Aufsehen der gesamten Kritik erregen, der Roman sollte der Roman der Zukunft werden, mit diesem Werk wollte er sich die Unwertschätzung auf die Unsterblichkeit erwerben.

Er setzte sich, nahm die Feder zur Hand und hatte auch schon die zwei ersten Zeilen zu Papier gebracht, als eine Unterbrechung kam — ein Brief! Die Sariszüge waren ihm nicht fremd. Von Rätke war er. Hastig riß er die Hülle auf, und bald waren die wenigen Zeilen übersflogen.

„Mein Geliebter! Wie Du selbst gehört hast, ist Papa gar nicht so schlimm. Wenn andere so viel bekommen, dann mußt Du doch diese lumpigen Zehntausend bald zusammen haben. Ich nehme



Serbische Infanterie auf dem Maritsche. (S. 168)

Nach einer Photographie von M. Kol.

Dich ja gern ohne Geld, aber der Vater will's nun einmal so. Ich werde übrigens Deinen Rat befolgen und einen Augenblick des Alleinseins für uns schaffen. Es ist zwar nicht recht von mir, aber Du Schlimmer weißt ja gar nicht, was ich für Dich tue. Zwei Anträge habe ich Deinetwegen schon abgewiesen, und der eine war sogar ein sehr hübscher Mensch mit einem reizenden Schnurrbart. Ein Amtsrichter. Gile Dich also! Wenn Du die Zehntausend bald



bekommen könntest, würdest Du vielleicht gleich mit uns nach Deutschland zurückreisen können. Wäre das nicht hübsch? Papa wird sein Wort bestimmt einlösen. Er ist so. Hoffentlich sehen wir uns bald allein."

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

**Unser Bild.** — Papst Benedikt XV. hat zu seinem Staatssekretär den Kardinal Domenico Ferrata erwählt. Dieser wurde am 4. März 1847 geboren, studierte im Jesuitenkolleg in Orvieto, später im Seminar zu Montefiascone und besuchte dann die römische Universität, sowie das Institut San Apollinare, wo er kanonisches und römisches Recht studierte. Unter Leo XIII. kam er als Auditor bei der Pariser Nuntiatur in die Diplomatie. 1885 wurde er zum Erzbischof von Thessalonike erhoben und ging zugleich als Nuntius nach Brüssel, 1891 in gleicher Eigenschaft nach Paris. 1896 wurde er Kardinal. — General Paul v. Rennenkampf, der Oberbefehlshaber der von unserem General Hindenburg so gründlich geschlagenen russischen Armeen, gilt als einer der tüchtigsten russischen Heerführer. Diesen Ruf hat er sich im Borkertriede und vor allem im Russisch-Japanischen Kriege erworben. Der jetzt im 61. Lebensjahre stehende ist seit 1870 Soldat, seit 1873 Offizier, nachdem er seine Ausbildung auf der Junkerschule in Selingfors erhalten hatte. 1895 wurde er Oberst und Chef des 36. Dragonerregiments, 1899 Chef des Stabes der Truppen des Transbaikalgebietes. Nach dem Russisch-Japanischen Kriege wurde Rennenkampf kommandierender General des III. russischen Armeekorps in Wilna. 1913 ernannte ihn der Zar zum Oberbefehlshaber des ganzen Wilnaer Militärbezirks. — Das Fort Loncin der Festung Lüttich, unter dessen Trümmern der belgische Kommandant General Verman bewußtlos aufgefunden wurde, vermag wohl am augenfälligsten die furchtbare Wirkung unserer 42-Zentimeter-Geschütze erkennen zu lassen. Nur drei Schüsse wurden darauf abgegeben, aber sie genügten, es trotz seiner starken Panzer und viele Meter dicken Betondecken gründlich zu zerstören. Die dritte Granate, aus 12 Kilometer Entfernung abgefeuert, durchschlug die Betondecke des Munitionsmagazins, und das Fort flog in die Luft, 150 Mann unter sich begrabend. — Ein niedriger Erdhügel, bedeckt mit grünen Reifern und einigen schlichten Felsblumen, zu Häupten aus Birkenstammchen gefügt ein kunstloses Kreuz, auf der Spitze eine deutsche Pickelhaube tragend und einen mit einem Seitengewehr an das Holz gehefteten Zettel, der den Namen und Rang des unter dem Hügel Ruhenden kündigt — ein deutsches Offiziersgrab auf dem Schlachtfelde. Ergreifend in seiner Schlichtheit und durch die Unmittelbarkeit, mit der hier die weltgeschichtliche Tragödie des Krieges das empfängliche Gemüt berührt, wirkt es zugleich erhebend, indem es Zeugnis ablegt für den Geist treuer Kameradschaft und Anhänglichkeit, der hier zum Ausdruck gekommen. — Zum deutschen Feld-Oberpostmeister wurde der Geheimere Oberpoststrat Georg Domizlaff ernannt. Er war zuletzt Oberpostdirektor in Leipzig. Es geht ihm der Ruf eines vorzüglichen Organisationsvoraus. — Unser letztes Bild, serbische Infanterie auf dem Marsche darstellend, möge uns mahnen daran erinnern, daß Serbien es war, das die Flamme des Weltkrieges entfacht hat, und in uns den Willen reifen lassen, dieses Land für alle Zeiten unschädlich zu machen.

Das Klagesied über die Diensthoten verdankt seine Entstehung nicht erst den sozialen Strömungen der Neuzeit, sondern war vor einem Jahrhundert schon ebenso zu hören, und selbst Ludwig van Beethoven, der tongewaltige Meister, hat es gesungen, wie die nachstehenden Auszüge aus seinem Tagebuche vom Jahre 1819 und 1820 darthun.

„Den 31. Januar der Haushälterin ihres bösen Maules wegen aufgesagt. Am 15. Februar die neue Küchenmagd eingetreten, am 8. März hat die Küchenmagd mit vierzehn Tagen aufgesagt, am 22. März ist die neue Haushälterin eingetreten, am 14. Mai ist die Aufwärterin eingetreten, mit monatlich sechs Gulden. Am 20. Juli der Haushälterin aufgesagt, weil sie nichts taugte, am 19. August schlechter Tag, habe nichts zu essen getriegt. Am 16. September die Küchenmagd ausgetreten, am 1. Oktober die neue Küchenmagd eingetreten. Ob sie was taugen wird? Am 28. desselben Monats abends ist die Küchenmagd entflohen. Am 30. desselben Monats ist die Frau M. von Unterböbling eingetreten. Die vier bösen Tage 10., 11., 12., 14. November in Verdenfeld gegessen. Am 28. Dezember die Frau M. ausgetreten. War auch nichts an ihr.“

**Historisches vom Champagner.** — Die Könige Heinrich VIII. von England und Franz I. von Frankreich, auch Kaiser Karl V. waren große Verehrer des Champagners, und jeder dieser Herrscher hatte, solange er lebte, einen Agenten in Ay, der nichts zu tun hatte, als die Behandlung der Trauben und des Weines zu überwachen. Im Jahre 1397 ging König Wenzeslaus von Böhmen nach Frankreich, um einen Vertrag mit Karl VI. abzuschließen. In der bereits damals wegen ihrer Kathedrale und ihres Champagners berühmten Krönungsstadt Reims

nahm er längeren Aufenthalt und kostete von dem brausenden Getränk. Es munde ihm sehr, und er trank so viel davon, daß er kaum mehr nüchtern wurde. Champagner ließ ihn alles, seinen Vertrag, den König Karl VI. selbst und seine eigenen Ansprüche, vergessen.

Bei der Krönung Ludwigs VIII. spielte der Champagner eine eigentümliche und wichtige Rolle. Der Wein erhielt dabei ebenfalls eine Krone und wurde Könige der französischen Weine ernannt.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts begannen einige französische Ärzte den Champagner als gesundheitsschädlich zu erklären. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Ärzten und den Weinbauern, der mit großer Leidenschaft fortgeführt wurde, bis endlich der Wein den Sieg davontrug. Ein spezieller Spruch der medizinischen Fakultät in Paris erklärte den Champagner als harmlos, gesund und von wohlthätiger Wirkung.

**Die Kagenpost.** — Vor kurzem hatten sich in Kopenhagen verschiedene Kagenbesitzer zu einem Verein zusammengeschlossen, der nichts anderes bezweckte, als den Nachweis zu führen, daß man Kagen in ähnlicher Weise wie Briefe zur Übermittlung von Nachrichten benützen könne. Die Kagenbesitzer rechneten eben mit der Intelligenz dieser Tiere und mit ihrem Bestreben, nach ihrem heimischen Herde zurückzukehren, verrechneten sich aber. Denn als man an einem bestimmten Tage ungefähr vierzig Kagen aus Kopenhagen in verschlossenen Kästen heraus-

besördert und dreißig Kilometer von der Stadt in Fredeburg gesetzt hatte, lehrten von den vierzig Kagen nur drei zu ihren Häusern zurück, die übrigen blieben an den größten Schmerz wegen Eigentümern für immer verschollen und ihnen die Depeschen, die man ihnen an einem Halsbande befestigt hatte. Der Kagenverein wurde natürlich nach diesem so mißglückten Versuch ohne Erfolg aufgelöst.

**Die wunderliche Telegraphenlang.** Ein Händler reiste mit einem Esel, der Waren trug, durch die Wüste. Zwei Araber überfielen ihn und bemächtigten sich des Esels samt seines Warenballens, während der Händler schleunigst auf eine Telegraphenlang kletterte, die sich gerade am Orte des Überfalles befand. Von seinem lustigen Sitze aus rief er den Arabern zu, sie möchten nur ruhig sich in Sicherheit bringen, denn er telegraphiere soeben an den Kommandanten der Garnison zu Ben-Gardane. Die Araber gerteten in ungeheure Stürzung, als sie ihn mit gellender Stimme die militärische Hilfe herbeirufen hörten, denn sie verstanden von der Technik des Telegraphen nur so viel, daß er auf weiten Entfernungen hin Botschaften übermitteln, banden eilig den schwergepackten Esel an die Telegraphenlang und beschworen den Händler, er möge doch nun auch melden, daß der Kommandant sich nicht zu bemühen brauche, sie hätten ja alles zuriückgestellt. Der Händler tat ihnen denn auch den Gefallen und zog dann unbehelligt mit seinem Esel des Weges weiter.

## Silben-Rätsel.

Die Silben a, al, au, bar, bri, bu, ein, der, di, d, e, ei, en, ge, go, he, h, il, in, lad, leit, fel, fo, la, lah, le, li, lo, mä, na, ne, ne, ni, nie, on, oo, ri, sel, the, tho, tis, us, zar sollen so verbunden werden, daß 13 Wörter mit nachfolgender Bedeutung entstehen:

1. Als große Insel liegt's im Mittelmeer.
2. Beim Türkenvolke steht's in höchster Ehr'.
3. Voll süßen Dufts erquickt's im Vau den Flor.
4. Wen es beherzigt, der gilt mit Recht als Tor.
5. Als kleines Raubtier lebt's in unserm Land.
6. Als großer Feldherr ist's der Welt bekannt.
7. Ein Bock ist's von feltner Farbenpracht.
8. Der Kaufmann liebt's, man fürchtet's in der Schlacht.
9. Im Garten blüht es, reich an Lieblichkeit.
10. Zu den Aposteln zählt's die Christenheit.
11. Es ist ein Bund, den meist der Tod nur trennt.
12. Ein Farbstoff ist's, den jeder Maler kennt.
13. Als König nennt's das Alte Testament.

Sind diese Wörter richtig gefunden, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von denen die letzteren in umgekehrter Reihenfolge gelesen werden, den Anfang eines bekannten Liedes.

Auflösung folgt in Nr. 43.

## Somonym.

Das Symbol der Herrschertürde, Darf am Zahne auch nicht fehlen, Unser Wäme stolze Zierde, Kannst es zu den Rängen zählen.

Auflösung folgt in Nr. 43.

Auflösungen von Nr. 41: der zweifelhafte Scharade: Handfuß; des Verfalls: Ratsels: Vorschuß, Vortritt, Vorwih, Vorschlag, Vorwurf.

## Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.



# Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft und Gartenbau.

43.

Gratisbeilage zum Ufnger Kreisblatt.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## tionelle Obstbaumpflanzung.

von K. Reiners. (Mit 2 Abbildungen.)

Zeit für die Herbstpflanzung ist da. Auch die Unruhen der Kriegszeit werden den Landwirt nicht hindern, die beabsichtigten Pflanzungen vorzunehmen und damit zu schaffen, deren Hauptteil oft erst den Kindern zugute kommt.

Es ist eine an sich ziemlich einfache Maßnahme, die Obstpflanzung — und doch werden oft die selbstverständlichsten Regeln außer Acht gelassen und in mancher Hinsicht gegen die Kultur gesündigt. Es ist daher nicht einer Zeitschrift wie der „Landmann“, die weithin in das Land in die entlegensten Gegenden gelangt, auch im allgemeinen die geläufigen Vorschriften zu wiederholen und die Fehler zu zeigen, die am leichtesten begangen werden.

Jeden Baum pflanzen — sagt ein altes Sprichwort, das, wie so viele, seinen Haken hat. Der Baum, der Jahrzehnte hinaus wachsen soll, verlangt einen Platz, der für diese ganze Zeit genügend Licht sichert — abgesehen von den klimatischen und Bodenverhältnissen, die jede Art und Sorte bedingen. Auch in der Entfernung der Bäume untereinander darf nicht gespart werden, — das rächt sich sonst im Verlauf eines Jahrzehnts. Die Halbstämme brauchen bei wüchsigen Bedingungen weite und untereinander nicht weniger als 8 m, Apfel und Birnen 6 m, Pflaumen, Zwetschen

geräten sind die Baumreihen eher weiter als enger zueinander anzulegen und die Zwischenräume, sei es Beerenobst oder Gemüse, den Bedingungen des Bodengeräts entsprechend, recht geradlinig und weiträumig anzulegen. Näheres hierüber dürfte in einem besonderen Aufsatze zu erörtern sein.

Die Bodenbearbeitung vor der Pflanzung geschieht am besten durch ein Rigolen oder Untergrundpflügen. Auch beim Rigolen von Hand sollte die obere Krume nicht zu tief vergraben werden und möglichst in den zweitobersten Spatenstich kommen, da der „tote“ Boden aus der Tiefe erst viel Zeit und Behandlung gebraucht, ehe er seinerseits zum Leben erwacht und genügend aufnahmefähig für das Pflanzenleben wird.

Wo nicht rigolt oder tief gepflügt wird, sind Baumgruben nötig, die etwa 60 bis 80 cm tief und in der Breite nicht unter 1 m im Geviert ausgehoben werden müssen, jedenfalls aber nicht bis in Kiesuntergrund oder bis an das Grundwasser geführt werden sollten. Hier sind genügend breite Erdhügel vorzuziehen, wie wir das auch vor einigen Wochen schilderten.

Der Untergrund kann bereits mit Kalk, Kainit und Thomasmehl angereichert werden. Diese Kunstdünger müssen gut mit der Erde vermengt und so tief gelagert sein, daß sie den Pflanzenwurzeln nicht nahe kommen. Mist in den Untergrund zu bringen, ist verfehlt, da er zur ordentlichen Zersetzung der Luftnähe bedarf. Auch in die unmittelbare Nähe der Pflanzenwurzeln darf er nicht gelangen, da diese nach der Pflanzung zu empfindlich dagegen sind. Es empfiehlt sich indes, nach der Pflanzung die Erde mit einer Mistlage abzudecken.

Bei der Pflanzung selbst verfährt man am besten so, daß von zwei Leuten der eine den Baum hält, der andere aber die Erde zuführt und mit den Händen gut zwischen die Wurzeln stopft. Stoßen und Schütteln ist möglichst zu vermeiden, Einschlammungen je nach der Bodenfeuchtigkeit mehr oder weniger angebracht. Zur Erkenntnis der richtigen Pflanzhöhe bedient man sich am besten eines Stabes, der als

Nichtigkeit quer über das Pflanzloch gelegt wird. Der Baum soll, wenn sich die Erde gesetzt hat, mit der Veredlungsstelle noch über dem Erdboden stehen, also nicht höher als bis zum Wurzelhalse bedeckt sein. Je tiefer

das Sinken der Erde zu erwarten ist, um so höher muß er gepflanzt werden. Ein richtig und ein falsch gepflanzter Baum sind in den beiden Abbildungen vorgeführt. Vor der Pflanzung ist in dem Baumloch der Pfahl zu befestigen, der nicht über die Krone herausragen darf und oben abzurunden ist. Der Baum ist vorläufig nur lose anzubinden, damit er am Nachsinken nicht gehindert wird.

Der Baumschnitt bei der Pflanzung richtet sich nach der voraussichtlichen Wachsfähigkeit. Genügend wuchskräftige, gesunde und junge Bäume sind bei der Pflanzung oder, um sicher zu gehen, kurz nach dem Frühjahrsaustrieb um ein Drittel der Leittriebe zu kürzen. Bei schwachem Wuchs ist dieser Schnitt auf ein Jahr hinauszuschieben. Der weitere Schnitt muß besonders besprochen werden.

## Der Ersatz des Chilesalpeters.

Zur Stickstofffrage im Kriege.

Nach Flugblatt Nr. 19 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Für das Frühjahr 1915 wird die Landwirtschaft infolge des Krieges auf Chilesalpeter so gut wie gar nicht zu rechnen haben. Die vor-

handenen Bestände sind für die Bedürfnisse der Sprengstoffabrikation beschlagnahmt und weitere Zufuhren aus Chile abgeschnitten. Welche Bedeutung die Chilesalpeterdüngung im besonderen und die Stickstoffdüngung im allgemeinen gewonnen hat, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Es geht dies schon daraus hervor, daß von dem enormen jährlichen Aufwand für Kunstdünger (zuletzt etwa 550 Millionen Mark) rund die Hälfte auf stickstoffhaltige Düngemittel und rund ein Viertel auf Chilesalpeter entfällt.

Im besonderen ist die Stickstoffdüngung in Form von Chilesalpeter zu den Getreidearten und zu Rüben seit jeher beliebt gewesen.

Es heißt nun, die vorhandenen Ersatzstoffe in bestmöglicher Weise auszunutzen, um den Stickstoffbedarf der Kulturen für das Jahr 1915 nach Möglichkeit sicherzustellen.

Von den Handelsstickstoffdüngern stehen den Landwirten in erster Linie zur Verfügung: das



Abbildung 1. Richtig gepflanzter Baum.



Abbildung 2. Zu tief gepflanzter Baum.



schwefelsaure Ammonial, der Kalstidstoff und der Norgesalpeter.

Das schwefelsaure Ammonial enthält zwischen 20 bis 21 Prozent Stidstoff. Es ist zu hoffen, daß die Produktion trotz der Kriegerschwierigkeiten derart aufrecht erhalten werden kann, daß ungefähr die Produktion des Vorjahres erreicht wird.

Ammonialstidstoff wirkt etwas langsamer als Salpeterstidstoff, wiewohl verschiedene Pflanzen, z. B.: Kartoffeln, Hafer, Gerste, das Ammonial direkt zu verwerten scheinen und es oft besser ausnützen als Salpeter. Im allgemeinen ist daran festzuhalten, daß das Ammonial kurz vor der Saat ausgestreut und mit dem Boden vermisch wird. Bei der Winterung ist dies aber nicht in vollem Umfange angängig, da es vorkommen kann, daß bei feuchtwarmer Witterung die Umwandlung des Ammonials in Salpeter zum großen Teil schon im Herbst erfolgt und ein Auswaschen über Winter stattfinden kann. Daher bringt man zweckmäßigerweise zur Winterung vor der Saat nur ein Viertel bis ein Drittel der benötigten Menge auf, wogegen der Rest auf den Kopf im Laufe des Februar bis Anfang März auf offenem Ader gegeben werden sollte. Besonders auf mittleren und leichten Böden ist diese Teilung der Ammonialgabe zu der Winterung dringend zu empfehlen.

Zu Sommergetreide und Wurzelsfrüchten gibt man es natürlich in ganzer Menge vor der Saat. Bei Rüben hat sich eine Mischung von gleichen Mengen Ammonial mit Viehsalz bewährt, indem hierdurch eine höhere Stidstoffausnutzung erzielt wurde.

Bekanntlich kann Ammonial vorteilhaft zusammen mit Superphosphat als Ammonial-Superphosphat verwendet werden. Es kann dadurch auch möglichen Ammonialverlusten infolge Verdunstung vorgebeugt werden. An trockenen Orten läßt sich Ammonial längere Zeit lagern. Vorichtshalber stellt man die Säde nicht an die Wände und überdeckt den Stapel mit Stroh.

Das schwefelsaure Ammonial kann an Stelle des Chilesalpeters ziemlich auf allen Böden verwendet werden. Nur auf ganz leichten, sauren Böden möchten wir es als physiologisch saures Salz nicht gerade empfehlen. Es ist darauf zu achten, daß insbesondere auf kalkreichen Ädern eine sofortige Vermischung mit dem Boden durch Eggen oder Krümmern nach dem Streuen zu erfolgen hat. Ammonial läßt sich mit der Maschine gut streuen.

#### Der Kalstidstoff.

Er ist zurzeit der preiswerteste Stidstoffdünger, und es ist wahrscheinlich, daß in diesem Jahre größere Posten auf den Markt gebracht werden können als in den Vorjahren. Daher wird es nötig sein, daß sich die Landwirte mehr als bisher mit diesem Düngemittel als Ersatz für Salpeter vertraut machen. Er wird mit 17 bis 21 Prozent Stidstoff gehandelt; seine Hauptdomäne sind die besseren feinerdereichen, lehmigen und tonigen Böden, wo er die sicherste Wirkung äußert und dem schwefelsauren Ammonial sich als ebenbürtig erweisen kann. Auf leichten, zur Säurebildung neigenden Böden verwendet man ihn besser nicht. Das Ausstreuen zur Winterung erfolgt ebenfalls am besten geteilt, wie dies beim schwefelsauren Ammonial näher dargelegt wurde, es sei denn, daß es sich um schwere Böden handelt, wo ein Auswaschen des sich bildenden Salpeters auch über Winter nicht so sehr zu fürchten ist, und wo auch ein Ausstreuen in ganzer Gabe im Herbst weniger bedenklich ist. Es genügt, wenn er etwa acht bis zehn Tage vor der Saat aufgebracht und mit der Krume gut vermisch wird. Das Streuen auf den Kopf zur Winterung muß gegebenenfalls ebenso wie beim Ammonial im Laufe des Februar oder Anfang März erfolgen, solange die Vegetation noch nicht begonnen hat.

Was die Feldfrüchte anbelangt, so eignen sich für die Düngung mit Kalstidstoff besonders Roggen und Weizen, ferner Hafer und Gerste sowie Kartoffeln, weniger die Rüben.

Läftig beim Kalstidstoff ist das Stäuben und die ätzende Wirkung auf die Organe und die Haut. Man kann das Stäuben durch Vermischen mit Kainit oder Kalisalz beseitigen, wozu sich Kalstidstoff sehr gut eignet. Auch Thomasmehl kann in die Mischung mit einbezogen werden, wodurch dann ein vollständiger Kali-, Phosphorsäure- und Stidstoffdünger hergestellt wird, der in einem Wurf vor der Saat gestreut werden kann. Zur

Minderung der Unannehmlichkeiten beim Streuen benutzt man zweckmäßigerweise die Düngerstreuemaschine.

Hinweisen möchten wir darauf, daß für jede Ladung Kalstidstoff ein Schutzanzug beim Bezuge von der Düngerkelle I der D. L. G. kostenlos abgegeben wird.

Für längere Lagerung ist Kalstidstoff weniger geeignet, jedenfalls ist das Aufkapeln nur in einem völlig trockenen Raum vorzunehmen, mit ähnlichen Vorkehrungsmaßnahmen wie beim schwefelsauren Ammonial.

#### Norgesalpeter.

Dieser Dünger ist das beste Ersatzmittel für Chilesalpeter und ihm in der Wirkung in jeder Hinsicht ebenbürtig. Er wird in derselben Weise wie Chilesalpeter, also in der Hauptsache auf den Kopf in mehreren Wüfen, verwendet. Er enthält etwa 13 Prozent Stidstoff.

Auf kalkarmen und schwereren leicht abbindenden Böden eignet er sich infolge seines Kalkgehaltes unter Umständen noch besser zur Düngung als der Chilesalpeter. Er wird von allen Früchten, im besonderen von Getreide und Rüben, ganz vorzüglich verwertet. Leider ist er sehr wasseranziehend und kommt daher in Holzfässern zum Verland, die erst kurz vor Verwendung zu öffnen sind. Beim Ausstreuen ist insofern Voricht für die Leute geboten, als er die Haut stark angreift und Blasen usw. verursacht. Er sollte daher nicht mit ungeschützten Händen und mit ungeschütztem Gesicht und Hals gestreut werden. Bei Benutzung der Maschine ist darauf zu achten, daß nach jeder Arbeitspause mittags und abends eine sorgfame Reinigung erfolgt, da sonst ein Verschmieren zu erwarten ist. In geschlossenen Fässern und in trockenen Räumen verträgt Norgesalpeter auch längeres Lagern.

Ferner sei auch noch darauf hingewiesen, daß nicht unwesentliche Stidstoffmengen auch in organischen Düngern, wie Blutmehl, Hornmehl, Kadavermehl, ferner in Guano, Knochenmehl und nicht zuletzt aus der Latrine in den Städten bzw. Kläbedenschlamm und Poubrette genutzt werden können. Freilich spielt hier der Preis eine große Rolle. Wo diese Stoffe billig zu haben sind, oder wo sie, wie bei Knochenmehl und Guano, auch anderer Nährstoffe halber in Frage kommen, wo es sich ferner um hochwertige Kulturen handelt, ist auch diesen Düngern gebührende Beachtung zu schenken.

Die Düngerkelle II der D. L. G. erbietet sich den Landwirten kostenlos zur Ratserteilung über Düngungsmaßnahmen und versendet zur Einholung der erforderlichen Unterlagen an Interessenten auf Wunsch besondere Formulare.

Schließlich lenkt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aufmerksamkeit ohne weiteres auf die Wirtschaftsdünger, auf Stallmist, Jauche und Kompost, in denen gewaltige Mengen Stidstoff investiert sind. Eine sorgfame Behandlung dieser Stoffe ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine dringende Pflicht.

Soweit der Stallmist nicht im Tiefstall gewonnen wird, in welcher Form er zweifellos den größten Gehalt an Nährstoffen, insbesondere an Stidstoff, aufweist, sollte systematisch darauf geachtet werden, daß er beim jebsmöglichen Ausbringen auf die Düngerstätte sorgfältig gebreitet und womöglich täglich durch die Zugtiere oder das Hineibsteigetreten wird. Eine solche Maßnahme, die an sich einfach durchzuführen ist, verhindert die allzu starke Zerlegung des Stallmistes und allzu große Stidstoffverluste, da die Luft aus dem Haus herausgetrieben wird und sich der Stallmist besser feucht halten kann. Auf diese Weise bleibt mehr Substanz erhalten, man fährt mehr Fuder aus der Grube als bei mangelhafter Pflege, und es verbleibt neben anderen Nährstoffen auch bedeutend mehr Stidstoff im Stallmist.

Für das Getreide kommt der Stallmist, namentlich in größeren Wirtschaften, weniger in Betracht, um so mehr aber für die Hackfrüchte, bei denen desto größere Ersparnisse an Handelsdüngersidstoff gemacht werden können, je gehaltreicher der verwandte Stallmist ist. Nur kurz sei daran erinnert, daß der Stallmist zwecks Vermeidung größerer Verluste auf dem Ader sofort hinter dem Wagen zu breiten und möglichst bald einzupflügen ist.

Eine besondere Beachtung sollte unter den heutigen Verhältnissen auch die Jauche beanspruchen. Es ist erwiesen, daß die Jauche eine ganz bedeutende Stidstoffwirkung äußert, wenn sie gut gepflegt und richtig verwandt wird. Wo der

Stallmist auf die Düngerstätte gebracht werden sollte die Jauche sorgfältig von ihm getrennt werden, die Jauche in einem dichten Gefaß gesammelt werden, die bedeckt zu halten und vor Wasserzutropfen zu schützen sind. Kein Tropfen Jauche sollte verloren gehen. Die in Gruben angelammte Jauche spritzt man nicht, wie das vielfach geschieht, über den Stallmist, weil dadurch starke Stidstoffverluste eintreten. Soweit man überhaupt in Stallmist mit Jauche feuchthalten will, was nicht unbedingt nötig ist, gieße man die Jauche in Kannen darüber hin. Die sich in der Grube anammelnde Jauche sollte bis zur Ausfuhr nach dem Feld möglichst in Ruhe gelassen werden, weil durch Aufwühlern usw. Stidstoff verloren geht. Wenn besondere Einrichtungen vorhanden sind, die Jauche aus dem Stall in luftdichte Gefäße zu leiten und darin evtl. mit verdünnter Schwefelsäure aufzubewahren, wie das von einigen Gegenden angestrebt wird, so ist das für die Jauche vorteilhaft. Sonst empfiehlt sich auch ein Verlefen in der Grube mit einer dünnen Oelfschicht um die Jauche vor der Luft zu schützen.

Gut konservierte Jauche kommt jetzt zumal als Kopfdüngung für die Winterlaaten in Frage, soweit eine Düngung vor der Saat nicht gefundenes hat. Naturgemäß ist dabei eine gleichmäßige Verteilung auf dem Feld in nicht zu zentrierter Form dringend geboten. Der Zeitpunkt der Ausführung einer solchen Jauchedüngung anbelangt, so bringe man die Jauche nicht bei Frost auf, wie das vielfach geschieht, weil dadurch das Einbringen in den Boden verhindert wird. Dieses baldige Einziehen ist aber wesentlich für die Wirkung, daher soll das Einfahren möglichst auf offenen Ader erfolgen, zwar im Laufe des Februar oder Anfang März.

Auch bei der Frühjahrsdüngung leistet Jauche die allerbesten Dienste. Vor allem kann sie zu Hafer und im besonderen zu Hackfrüchten verwendet werden. In diesen Fällen wird man die Jauche in der Hauptsache vor der Saat in den Boden bringen. Hauptbedingung ist dabei, daß möglichst nach dem Aufbringen mit dem Pflügen vermisch wird. Zu diesem Behufe ist ein Einfahren nach den bisherigen Versuchen jedenfalls wirksam. Unter keinen Umständen ist jedoch die Jauche lange Zeit oberflächlich dem Ader liegen bleiben, weil dadurch Stidstoff bei warmem Wetter viel Stidstoff verloren geht.

Wer die Möglichkeit hat, die Jauche in der beschriebenen Weise zu verwenden, der kann sich ein gut Teil Handelsdünger entbehren. Die Jauche aus besonderen Gründen nicht gebräuchlich sammeln lassen sollte, da sei auf die Verwertung von Torfmüll zwecks Auffangens und Verwertens nachdrücklich hingewiesen.

Daß auch die Kompostbereitung jetzt noch im erhöhtem Umfange betrieben werden kann, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Auch im Kompost lassen sich u. a. große Mengen Stidstoff gewinnen, die besonders auf den Sommer, wohin der Kompost in erster Linie gehört, den gegenwärtigen Verhältnissen den Stidstoff vertreten müssen, soweit solcher in Frage kommt.

Mit ausführlicheren Abhandlungen in den Wirtschaftsdünger soll gegenwärtig in den Mitteilungen der D. L. G. begonnen werden, wozu wir bitten sei.

#### Kleinere Mitteilungen.

Licht in die Pferdeställe. Daß Pferde oft zu dunkel sind, wird nicht selten gar nicht beachtet. Der Aufenthalt in einem dunklen Stall schadet aber den Augen des Pferdes nach und nach, besonders wenn es aus dem finsternen Dunkel plötzlich an das volle Tageslicht heraustritt. Man kann Abhilfe treffen und der Gefahr vorbeugen, indem man über dem Kopfe des Pferdes eine Fensteröffnung durchbricht, an welcher das Holzblende anzubringen ist, damit das Pferd unmittelbar auf das Auge des Lichtes ausstrahlt, sondern nur das Dunkel einigermassen erhellte.

Gegen geschwollene Euter nimmt man ein Gefäß mit heißem Wasser, legt den Euter in das heißen Ziegelstein hinein und stellt den Euter unter das Guter der Kuh. Um das Guter des aufsteigenden heißen Dampfes zu verhindern, bedeckt man die Kuh mit einer entsprechenden Decke. Man läßt den Euter so lange im heißen Wasser stehen, als sich noch Dampf zeigt.



gen wird täglich zwei- bis dreimal wieder-  
Man kann das Futter auch dadurch dämpfen,  
man heißes Wasser in einen mit Heubäumen  
den Eimer schüttet und den Eimer auf die  
beschriebene Weise unter das Futter der  
stellt. Innerlich gibt man eine Abkochung  
Malven.

**Die Mästung der Schweine,** wie sie in  
Gegenden, hauptsächlich mit Kartoffeln, be-  
wird, ist nicht als die Beste zu bezeichnen.  
Eigentlich geht man immer mehr auf die Mästung  
Gerstenschrot und Fischmehl über. Versuche  
verschiedenen Futtermitteln haben ergeben,  
die letzteren die besten sind. Reisfuttermehl  
ein gutes und billiges Mästfüttermittel,  
muß man beachten, daß bei zu großen Gaben  
Tiere mehr aufgeschwemmtes Fleisch als  
bekommen. Man muß die Mäst des-  
so einrichten, daß man mit der Zunahme  
mehr Gerstenschrot als Reisfuttermehl  
folgt.

**Krankes Geflügel.** Die Zahl der Krank-  
die unser Hausgeflügel befallen kann, ist  
bedeutlich. Zwar sind es meistens vorüber-  
zum Teil sind sie aber auch gefährlicher  
indem sie nicht nur den Patienten selbst  
schaden, sondern auch die anderen Tiere  
leidenschaft ziehen. Wenn man sich also  
dem Verlust mehrerer oder gar sämtlicher  
schützen will, muß man die Schär täglich  
halten, um rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen.  
Einen Zeichen einer im Anzuge befindlichen  
Zeit oder eines bereits eingetretenen Un-  
eins der Tiere sind sofort daran zu er-  
ken, daß die Hühner ihre Winterzeit und  
zu verlieren, den Kopf tief in die Federn  
stecken, sich absondern und häufig auf einem  
einmalhinslos dastehen. Als sonstige Krank-  
heiten gelten der gewöhnlich völlig ver-  
und, mitunter aber auch dunkel gefärbte  
und die weißen oder grünlichen Kot-  
die in der Regel die Federn am After  
wenig zusammenballen. Sobald man eins  
genannten Merkmale beobachtet, muß das  
Tiere sofort in dem sog. Krankenstalle  
werden, damit man etwaige Veränderungen  
am Gesamtbefinden feststellen kann. Ein  
sicheres Vorbeuge- und auch Abwehrmittel  
Reinlichkeit. Schon oft hat lediglich die  
Beseitigung der Unreinlichkeit und die Einführung  
rechten Reinhaltung genügt, um Mißstände

**Die Überwinterung von Dauergemüse**  
Österreich-Ungarische Ackerbauministerium  
lage, die auch für unsere Verhältnisse von  
ist. Es sagt: „Wir können im Herbst  
einen Überschuß von Dauergemüse rechnen,  
im Winter und Frühjahr vielleicht in der  
gang größerer Städte vorübergehend eine  
eintreten könnte. Da diesem Übel-  
durch eine zweckentsprechende Aufbewahrung  
erschusses an frischem Dauergemüse im  
einen Herbst für den kommenden Winter  
Frühjahr erfolgreich begegnet werden  
sollen sich die Gemüsezüchter heuer mehr als  
überwinterung von Dauergemüse angelegen  
Es handelt sich im wesentlichen um  
winterung größerer Mengen von Weißkohl,  
(Kraut), Kohlräben, Möhren (Karotten),  
röten und weißen Rüben. Im allgemeinen  
ist es daher geboten, daß seitens der  
gen landwirtschaftlichen und gärtnerischen  
Interessenten die für die Gegenden  
Lagerungskreises vorteilhaftesten und zugleich  
durchführbaren Überwinterungs-  
für Gemüse bekanntgegeben werden,  
die Fachorgane der landwirtschaftlichen  
halten durch entsprechende Belehrung mit-  
nehmen. Als oberster Grundsatz guter  
überwinterung und Überwinterung gilt, daß alle  
solange wie möglich im Freien bleiben  
ausreifen müssen. Das meiste verdirbt  
frühzeitiges Einwintern. Weiter eignen  
überwinterung nur gut ausgewachsene  
während fehlerhafte Stücke dem Tages-  
zuführen sind. Wurzelgemüse sind nur  
wenigen Tagen auszuheben. Sie dürfen  
wachsen werden und sind nur mechanisch  
anhaftenden Erde zu befreien. Wurzel-  
kann sich über den Winter nur erhalten,  
in einem gefunden, noch treifähigen  
zur Überwinterung gelangt. Es sind  
die Blätter von demselben zu entfernen,  
Blattkonen abzuschneiden. Die zur

überwinterung besonders geeigneten Erdnieten  
und Überwinterungsgruben sind an leicht zu-  
gänglichen, nicht zu feuchten Stellen in der Nähe  
der Wohn- und Wirtschaftshäuser, und zwar so  
anzulegen, daß jederzeit — auch bei Frostwetter —  
ohne den ganzen eingelegten Gemüsestod zu schädigen,  
Gemüse entnommen werden kann. Für eine bei  
strengen Frösten nötige stärkere Winterbedeckung  
zu sorgen und darauf zu achten, daß das eingelegte  
Gemüse durch Regen- und Schneewasser nicht leidet.  
Ebenso muß während des Winters von Zeit zu  
Zeit an milden Tagen der Einschlag gelüftet, das  
Gemüse ausgeputzt und etwa verdorrenes Gemüse  
entfernt werden. Es wäre auch zu empfehlen,  
daß die Gemüsezüchter in den wärmeren süd-  
lichen Kronländern den Anbau von Winter- und  
Frühjahrgemüse heuer intensiver als gewöhnlich  
durchführen.

**Fleischbraten von Fisch.** Hierzu kann man  
jede gute Fischsorte verwenden, sowohl See- als  
Süßwasserfische; sogar Dorsch und Schellfisch  
eignen sich sehr gut dazu. Man befreit das Fisch-  
fleisch von Haut und Gräten und wird von solchem  
Fleisch auf acht bis zehn Personen 1½ bis 2 kg  
nötig haben, welches man ganz fein hackt. Von  
fünf bis sechs Milchbröten schält man die Rinde  
dünn ab, weicht die Krume in kalter Fleischbrühe  
auf, drückt sie nur lose aus, gibt 30 g Butter  
dazu und rührt dies über dem Feuer zu glattem  
Teige ab, dem zuletzt noch vier bis fünf Eigelb  
beigefügt werden, worauf man die erkaltete Masse  
mit dem Fischfleisch vermischt. Außerdem fügt man  
der Masse noch etwa 250 g zu Schaum gerührte  
Butter, einige Eßlöffel dicken süßen Rahm, fünf  
Eier, Salz, etwas Pfeffer und Muskatblüte hinzu  
und formt dann daraus einen dem Rinderfilet  
ähnlichen Braten, was am besten auf einem dic-  
ken Reibebrot beistrenten Brett geschieht. Oben-  
auf macht man mit einem Messerrücken flache  
Eindrücke, in welche man feine Speckstreifen legt.  
Man hüte sich, zu viel Weißbrot zu verwenden,  
auch darf die Masse nicht zu weich sein, sondern  
eher etwas fest. In langer Bratpfanne wird  
Butter im Ofen heiß gemacht, der Braten hinein-  
gelegt, fleißig begossen und gar und braun gebraten.  
Dann wird er vorsichtig auf eine passende Schüssel  
gehoben, die Sauce mit etwas Kartoffelmehl und  
saurem Rahm bindig gemacht und mit Fleisch-  
brühe vermehrt, worauf man den Braten mit  
etwas von dieser Sauce begießt und ihn mit  
Salzkartoffeln oder Kopfsalat serviert. Bei Ver-  
wendung von Dorsch- oder Schellfisch dürfen nur  
ganz frische Fische genommen werden. A. W. W.

**Bereitung von Basellens.** Zu einem halben  
Pfund gestoßenen Senfpulvers rührt man nach  
und nach ein halbes Liter guten Weißwein und  
eine Messerspitze voll gestoßener Gewürznelken  
und läßt die Mischung auf gelindem Feuer siedend.  
Alsdann rührt man ein kleines Stück Zucker hin-  
zu und setzt das Ganze noch einmal dem Sieden  
aus. Süßen Senf bereitet man, indem man ein  
halbes Liter guten Weingeist mit einem halben  
Pfund Zucker kocht und später in lauwarmem  
Zustande 1¼ Pfund Senfmehl, halb gelbes, halb  
braunes, dazu rührt. A.

**Fußschweiß zu vertreiben.** Ein famoses  
Mittel gegen lästigen Fußschweiß ist ein Pulver,  
bestehend aus 3 Teilen Salzsäure, 10 Teilen  
Stärke und 87 Teilen Talkum. Es wird in zwei-  
bis dreitägigen Zwischenräumen auf die Füße  
eingerieben, nachdem diese gewaschen und gehörig  
abgetrocknet worden waren. Fr.

**Teerflecke entfernt man** unschädlich aus jedem  
Stoff und jeder Farbe durch Einreiben mit Eigelb.  
Dadurch wird der Teer gelöst und man hat dann  
nur mit reichlichem, nicht zu warmem Wasser  
nachzuspülen. Fr.

**Dem Hartwerden von Petroleumdochten**  
beugt man durch Auskochen derselben in Seifen-  
wasser oder Essig vor. Fr.

#### Frage und Antwort.

Ein Kataster für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr  
lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für  
die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden  
daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in  
Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch  
jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden  
Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonymous  
Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 459.** Mein Füllen, ein Jahr  
alt, hat seit Geburt noch immer einen kleinen  
Nabelbruch. Was ist hiergegen zu machen? St. in G.

**Antwort:** In der Regel verschwindet ein  
kleiner Nabelbruch während des zweiten Lebens-

jahres infolge Wachstums der Därme. Die Haut  
über dem Bruche abzubinden, ist wegen der Ge-  
fahr der Entstehung von Starrkrampf und Blut-  
vergiftung nicht ratsam. Sollte der Bruch wider-  
Erwarten nach Ablauf des ersten Lebensjahres  
nicht verschwunden sein, so empfiehlt es sich, das Pferd  
von einem Tierarzte behandeln zu lassen. Dr. F.

**Frage Nr. 460.** Einige meiner diesjährigen  
ostfriesischen Silbermdöwen verstümmeln sich gegen-  
seitig die Schwanzfedern und haben sich blutig.  
Woran kann das liegen? Ich füttere Mais,  
Weizen, gekochte Kartoffeln mit Weizenkleie, ge-  
mahlene Austerfischschalen und Krümel. Die Hühner  
haben auch etwas Auslauf. A. W. in D.

**Antwort:** Da Sie das Hühnerfutter — soweit  
es die Verschiedenartigkeit der Nährstoffe an-  
betrifft — anscheinend richtig zusammenstellen,  
erscheint das Gebahren der Hühner sonderbar.  
Vielleicht mangelt es an den nötigen Kalkstoffen.  
vielleicht ist auch Bangelei schuld an der Un-  
tugend. Halten Sie doch den Haupttätentäter  
einige Zeit fern oder schlachten Sie ihn. Viel  
Bewegung, viel Grünzeug und Kalk (Mauer-  
schutt u. a. m.) sind Vorbeuge- und auch Heil-  
mittel bei Federnfressen der Hühner. Bieske.

**Frage Nr. 461.** Zur Bereitung von Stachel-  
beerwein habe ich Ende Juli ein Faß von 22 l  
Inhalt nach dem allgemein üblichen Rezept  
fertiggestellt. Der Wein rauschte zwar, hatte  
jedoch keinen Trieb der eigentlichen Gärung,  
obwohl ich noch 25 g trockene Hefe ausgeteilt  
nachträglich zusetzte. Den Fehler habe ich darin  
gefunden, daß der Böttcher das Faß kurz vor  
der Verwendung nach der Reparatur ohne  
mein Wissen geschwefelt hatte. Wie ist der  
Wein genießbar zu machen? A. F. in A.

**Antwort:** Wenn der Wein rauschte, dann  
war auch Gärung im Gange, und sie dauert  
sicher noch an, wenn sie auch nur still vor sich  
geht. Die Gärung kann etwas angeregt werden,  
wenn der Wein tüchtig mit einer sauberen Latte  
aufgeschlagen oder auch ganz umgefüllt wird,  
ohne dabei den Trub zu entfernen. Der Schwefel  
unterdrückt die Gärung nicht ganz, er hält sie nur  
etwas auf, sie geht aber dann um so besser vor  
sich. Nur bei sehr starker Einschweifung ist es  
möglich, daß der Wein steril werden kann. Das  
wird aber hier nicht der Fall sein. Wenn der  
Wein sonst noch gesund und rein schmeckend ist,  
so wird sich schon alles von selbst zum besten  
wenden. Schlegel.

**Frage Nr. 462.** Kann ich im Herbst die  
eine Hälfte mit Roggen und im Frühjahr die  
andere Hälfte einer ½ ha großen, neu ge-  
wonnenen Ackerfläche mit Hafer bestellen? Die  
Ackerfläche war bisher Heide und ist tief  
umgepflügt; Boden: sandiger Lehm. Lupinen  
hatte ich noch gesät. Wie muß ich düngen  
pro ¼ ha? F. v. A. in W.

**Antwort:** Die für Roggen bestimmte  
Hälfte muß unbedingt „Schluß“ aufweisen, wes-  
halb je nach örtlichen Verhältnissen dieser Teil  
eventuell noch mit Untergrundpader bearbeitet  
werden muß. Die Fläche ist auch noch mit 2 Ztr.  
Thomasmehl und 3 bis 4 Ztr. Kainit pro Morgen  
(¼ ha) zu düngen. Im Frühjahr ist der Roggen  
eventuell mit ½ Ztr. schwefelsaurem Ammoniak in  
zwei Gaben zu düngen, da Sie anscheinend keinen  
Stalldünger auf die untergepflügten Lupinen  
gebracht haben. Thomasmehl und Kainit kann,  
falls die Fläche sofort mit Roggen eingesät  
werden soll, auch noch gut folgen, wenn der  
Schnee die Saat bedeckt. Je nach der Ent-  
wicklung des Roggens kann eventuell noch im  
Herbst eine Gabe von schwefelsaurem Ammoniak  
nötig werden. Die Einsaat des Roggens muß  
aber jetzt unbedingt erfolgen. Die für Hafer  
bestimmte Hälfte kann noch Stallmist erhalten,  
doch gedeiht er bei Stickstoffdüngung im Früh-  
jahr auch ohne diese gut auf Neubruck. Im  
Herbst, respektiv Winter, wäre zu düngen mit  
3 Ztr. Kainit und 2 Ztr. Thomasmehl; im Früh-  
jahr kann je nach Entwicklung der Saat noch  
½ Ztr. schwefelsaures Ammoniak in zwei Gaben  
gegeben werden. Gistermann.

**Frage Nr. 463.** Mein Hund sondert mit  
dem Kote viel Würmer ab und ist traurig. Wie  
helfe ich? A. S. in W.

**Antwort:** Wahrscheinlich ist das Befinden  
Ihres Hundes durch die Würmer gestört, die abge-  
trieben werden müssen. Als Wurmmittel empfehlen  
wir Kamala. Von diesem aus jeder Apotheke be-  
ziehbaren Pulver gibt man einem Hunde, je nach  
Alter und Größe, 2 bis 3 g in Milch. Dr. F.



**Dünne Aussaat.** Herr von Bochow auf Petkus drückt in seinem Buchgarten nicht viel mehr als 10 kg Roggen pro Morgen. Tüchtige Landwirte säen etwa 15 kg aus, viele noch 25 kg und darüber. Was das Richtige innerhalb dieser Grenzen ist, läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden, ganz allgemein kann man jedoch behaupten, daß in den meisten Fällen zu viel gesät wird. Steht die Saat im Frühjahr zu dicht, so müssen Pflanzen entfernt werden. Herr Stämpel in Trebnitz ließ nach einem Bericht der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft seinen mit 35 kg pro Morgen getäteten Roggen mit der Hackmaschine quer durchfahren, mit dem Erfolge einer Ernte von 15 Ztr. pro Morgen. Ob man dazu eine Hackmaschine, einen Federkultivator oder Grubber nimmt, ist nebensächlich, nur müssen wirklich Pflanzen entfernt werden. Von dem Gebrauch der Egge ist jedoch abzuraten. Bei der dünnen Saatmethode muß aber auf alle Fälle dafür gesorgt werden, daß die Pflanzen ausreichend mit Nährstoffen versehen sind, weil man sich sonst erheblich schaden würde. Thomasmehl ist in Mengen bis zu 8 Doppelzentnern pro Hektar zu streuen, ebensoviel Kainit oder bis zu 2,5 Doppelzentnern 40prozentiges Kalisalz. Allerdings kann man nicht leugnen, daß es bedenklich ist, solche allgemeinen Vorschriften zu geben; die angegebenen Zahlen sollen nur veranschaulichen, wie Wirtschaften, welche sich in sehr hoher Kultur befinden, an Dünger nicht zu sparen pflegen, sondern lieber an der Aussaat. Es ist darum immer wieder anzuraten, daß jeder Landwirt besondere Versuche sowohl hinsichtlich der Aussaatmenge als auch der Düngermenge anstellt, um so zu erforschen, wie diese oder jene künstliche Düngung auf seinem Boden gewirkt hat.

**Zur Bedeutung der Tiefwurzler.** Die Bedeutung der Tiefwurzler für den Ackerbau wurde erst in neuerer Zeit genauer beobachtet und erkannt, nachdem Professor Maerder und Dr. Schulz in Lüpitz durch Versuche festgestellt hatten, daß bedeutend höhere Ernten erzielt werden, wenn der Boden durch tiefwurzeln Pflanzen gelockert und aufgeschlossen wird. Es ist erklärlich, daß die Erträge in erster Linie von einer möglichst guten Ausnutzung der Nährstoffe desselben abhängig sind. Durch die Tiefwurzler wird der Boden gelockert, da ihre Wurzeln tiefe Kanäle in den Boden bohren. In diese Kanäle vermögen dann auch die später angebauten Gewächse mit ihren Wurzeln einzudringen, um hier, besonders in schweren Ton- und Lehm Böden, die reichlich vorhandenen Nährstoffe aufzunehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß z. B. Getreide- und Kartoffelwurzeln bedeutend tiefer in den Boden eindringen, wenn vorher Tiefwurzler angebaut waren. Unter solchen Umständen können ganz erstaunliche Er-

gebnisse erzielt werden. So erntete z. B. Maerder in Landshut von 1/4 ha Hafer in einem trockenen Jahre 21 Zentner Körner, während ohne Tiefwurzler auf anderen Feldern nur 10 Zentner erzielt wurden. Besonders in trockenen Jahren muß den Tiefwurzeln eine große Bedeutung beigelegt werden, denn die Wurzeln, welche tief in den Boden einzudringen vermögen, finden auch bei Trockenheit genügend Feuchtigkeit. Andererseits sind aber auch die Tiefwurzler insofern, in sehr nassen Jahren das Wasser durch die natürlichen Kanäle in die Tiefe abzuleiten. Um ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der Tiefwurzler anzuführen, sei erwähnt, daß Dr. Schulz von 1/4 ha gut gedüngten Landes ohne vorhergehende Tiefwurzler 70 Zentner Kartoffeln erntete, nach Tiefwurzeln aber erzielte er in demselben Jahre bei gleicher Düngung 120 Zentner. E.

**Pflanzen vor Frost zu schützen.** Die Schutzbede darf nicht direkt auf dem Boden liegen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Frühgemüse, wie Bohnen, Kartoffeln usw., trotzdem sie mit Strohmatte bedeckt waren, bei strengem Frost erfrieren, wenn die Decken nicht mindestens 15 cm über dem Boden zu liegen kommen.

**Zur Verwertung der Obstkerne.** Die Falläpfel erlauben vor allem, auf einfache Weise guten Apfelwein herzustellen. Man treibt die Äpfel durch eine Obstmühle, die man in Haushaltungsgeschäften nicht teuer bekommt, stellt den gewonnenen Saft so lange offen in einem nicht zu kühlen, völlig stiefenfreien Raum auf, bis die Gärung beendet ist, und füllt den nun goldklaren Wein in Flaschen, die gut verkorkt werden. Der sich während des Gärens bildende Schaum muß täglich zwei- bis dreimal sorgfältig abgenommen werden. Füllt man den Apfelmost in Fässer, so gärt der Schaum im stets voll zu haltenden Faß zum Spundloch heraus. Es bedarf aber keines Fasses, man kann den Apfelwein auch in großen, tadellosen Emailleochtöpfen oder großen Glasflaschen (von Schwefelsäureballons) vergären lassen und schäumt ihn täglich ab. Dem Apfelwein setzt man erst beim Genuß Zucker nach Wunsch zu. Alkoholgegnern werden es vorziehen, aus dem gewonnenen Apfelmost ungedorenen Most zu bereiten. Sie verfahren folgendermaßen: Der Saft wird filtriert — damit er recht klar ist —, in saubere Flaschen gefüllt, diese verkorkt und überbunden — wenn man nicht vorzieht, Korkhalter darüber zu schieben — und im Waschkessel 25 bis 30 Minuten bei 75 bis 80 Grad sterilisiert. Um ein gegenseitiges Berühren der Flaschen, das Bruch herbeiführen würde, zu vermeiden, stelle man sie entweder auf einen in den Kessel passenden Holzboden oder schüttet Kaff. Heu oder Holzstöße hinein und senkt die Flaschen

darin ein Weil der Most, ließe man ihn in Wasser stehend erkalten, einen unangenehmen Geschmack annehmen würde, müssen die Flaschen beendeter Sterilisation sogleich herausgenommen und auf Bretter zugreifend aufgestellt werden, die die Flaschen völlig abgekühlt, können die Flaschen halter entfernt und weiter gebraucht werden. Auch das Einkochen von Apfelmus ist zu empfehlen. Man schneide die ungekühlten, Kernhaus befreiten Äpfel in Viertel, wafte sie mit ganz wenig Wasser auf, lasse sie völlig weichgeloht, treibt man sie in ein Sieb, setzt nach Belieben Zitronenschale oder Vanille und den nötigen Zucker zu, füllt das Mus in Gläser und sterilisiert es. Birnenmus gleichfalls zu Mus gekocht werden. Man schneide sie dazu in Hälften, entfernt Kernhaus, wafte sie, zerstampft sie und gibt den Brei mit Wasser in den Kessel, zu einem Zentner Birnen ungefährt 1/2 Eimer Wasser, und kochte das Mus bei mäßiger Hitze zur bekannten Dichte ein, d. h. es darf Flüssigkeit mehr aus einer zu diesem Zweck einen Teller gelegten Musprobe heraussteigen, das Mus nicht süß genug, kommt natürlich, wie Kochen Zucker hinzu, auch Gewürz, wie Zitronenschale, Anis oder Vanille, je nach Belieben. Da Birnenmus leicht etwas fade schmeckt, ist ein Zusatz von Pflaumen sehr anzuraten. 1/3 Pflaumen ergibt ein bedeutend schmeckenderes Produkt. Feiß füllt man das Mus in Steintöpfe, läßt es entweder im Backofen betrocknen oder streut eine fingerdicke gemahlene Zimt darüber und bindet Pergamentpapier über die Mündung, aber frostfrei aufzustellen. Töpfe. — Außerdem läßt sich von Birnen folgende Weise ein guter Birnenhonig herstellen. Die Birnen werden gerieben, der Saft ausgedrückt und dieser auf flotten Feuer bei ständigem Rühren zu Sirupbide eingekocht. Auch Senfbirnen bei vielen als Beigabe zu kaltem Wein beliebt. Die ungekühlten Birnen reichlich Wasser so lange gekocht, bis sie sich durchstechen lassen. Im Kochwasser liegend man die Birnen völlig erkalten, nimmt sie heraus, packt sie in Steintöpfe und übergießt mit Essig, den man mit Senfkörnern, Meerrettichstücken, Vorbeerbältern, einigen Gewürzen und Pfefferkörnern auflodet, erkalten lassen und durch ein Sieb goß. — Pflaumen werden wir folgen hier den Mitteilungen von Weydemann (Sargsteb) in der "Landw. Wochenschrift f. d. Prov. Sachsen" — in Mengen beiseite zu Mus gekocht verwandt. Man entkernt und stampft sie recht fein, gibt etwas Wasser hinzu, weil das Mus dadurch feiner wird, und kocht bei ständigem Rühren zur bekannten Dichte ein. Musgewürze und Zucker setzt man nach Geschmack

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur „Edelstraussfedern“.

Solche kosten:  
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.  
50 „ „ „ „ „ 15 „  
60 „ „ „ „ „ 25 „  
Schmale Federn 40–50 cm lang 1, 2, 3 M.  
Alle Federn schwarz, weiß und farbig,  
fortig zum Aufnähen.  
zu haben bei  
Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12  
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.  
Verlag von J. Neumann, Neudamm.



Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben

**Helianthi**  
als Gartengewächs sowie  
Futtermittel für das Land-  
wirts und Wildhegers.  
Von B. Kiehl.  
— Mit neun Abbildungen. —  
Preis fein gebunden 1 M. 60 Pf.

In dieser Arbeit ist der hohe Wert der Helianthi — fälschlich oft Salzfisch genannt — für Acker, Garten und die Wildbahn, frei von jeder Übertreibung und Schönfärberei, in das rechte Licht gerückt. Der Herbst ist die einzig richtige Zeit zur Anlage neuer Helianthi kulturen. Den besten Weg zum erfolgreichen Anbau zeigt diese neue Broschüre.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.  
J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Dhrenhausen**  
Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit,  
nicht angeborene Taubheit be-  
seitigt in kurzer Zeit (140)

Marke St. Pangratius.  
Preis 2.50 — Doppelflasche 4. —  
Verband: Stadtpostfach,  
Pflaumboden a. Alm 31 (Oberb.).

**Bei Schwerhörigkeit, Nerven-  
schlaflosigkeit, Überreizung,  
Angstlichkeit mit und ohne  
Herzklopfen, Zittern, Zucken,  
Muskel-  
Krankheiten, Ohrenschmerzen,  
Seekrankheit, neurasthenisch,  
hysterischen, epileptischen Zu-  
ständen**  
sind  
nach Dr. Erimeyr, Adler-Marko,  
das beste und wirksamste Mittel.  
Doppelflasche 2 M.

**Atemnot, Asthma,  
Beklemmungen,  
gegen hartes Schnaufen, Eng-  
brüstigkeit, Schlaflosigkeit wird  
das Asthma-Käucherpulver  
zur baldigen Linderung und Besserung  
besonders empfohlen. Schachtel  
4.50. Bitte genaue Adresse.  
Nur aus der Adler-Apotheke,  
München D 57, Sendlingerstr. 13.**

**Persil**  
für  
**Stärkewäsche!**  
Henkel's Bleich-Soda

Verlag von J. Neumann, Neudamm.  
Im unterzeichneten Verlage erschien:  
**Das Einkochen von Gewehren und Pistolen**  
Herausgegeben von der  
Versuchsstation Neumannswalde-Neudamm.  
Zweite Auflage mit 16 Abbildungen.  
Preis fest gebunden 1 M. 60 Pf.  
Das Büchlein ist für jeden Jäger, der sich ein neues Gewehr, sei es Büchse oder Flinte, kaufen und dessen feine Leistungen prüfen will oder mit den Erträgen der Waffen nicht zufrieden ist, von großem Interesse. Die neue Lage behandelt auch das Einkochen von Pistolen.  
Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, Nachnahme mit Portozuschlag. J. Neumann, Neudamm.  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Feldpost-Briefschachteln** zum Verschicken von Liebesbriefen an unsere Angehörigen im Feld.  
Bereit in vier Größen:  
I. für Briefe von 50 Gramm (vortrefflich): A Schachtel 9,5 x 12 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Zigaretten; B Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders bestimmt zum Verschicken von Schokolade. Preis: 30 Pf. franko.  
II. für Briefe von 100 Gramm (vortrefflich): C Schachtel 12 x 18 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Zigaretten; D Schachtel 12 x 24 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Schokolade. Preis: 40 Pf. franko.  
III. für Briefe von 250 Gramm (vortrefflich): E Schachtel 18 x 24 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Zigaretten; F Schachtel 18 x 30 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Schokolade. Preis: 50 Pf. franko.  
IV. für Briefe von 500 Gramm (vortrefflich): G Schachtel 24 x 30 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Zigaretten; H Schachtel 24 x 36 cm, besonders geeignet zum Verschicken von Schokolade. Preis: 60 Pf. franko.  
Die Verwendung der Feldpost-Briefschachteln ist bei den großen Vorräten wegen nur in Postämtern möglich. Diese Briefschachteln, die wir auf Anrufung vieler aus dem Lande und im Felde lebender Soldaten gefertigt haben, sind sehr leicht im Gewicht und in der Größe. In der Schachtel A lassen sich 50 Gramm, in der B 100 Gramm, in der C 250 Gramm, in der D 500 Gramm, in der E 1000 Gramm, in der F 1500 Gramm, in der G 2000 Gramm, in der H 2500 Gramm, in der I 3000 Gramm, in der J 3500 Gramm, in der K 4000 Gramm, in der L 4500 Gramm, in der M 5000 Gramm, in der N 5500 Gramm, in der O 6000 Gramm, in der P 6500 Gramm, in der Q 7000 Gramm, in der R 7500 Gramm, in der S 8000 Gramm, in der T 8500 Gramm, in der U 9000 Gramm, in der V 9500 Gramm, in der W 10000 Gramm, in der X 10500 Gramm, in der Y 11000 Gramm, in der Z 11500 Gramm, in der AA 12000 Gramm, in der AB 12500 Gramm, in der AC 13000 Gramm, in der AD 13500 Gramm, in der AE 14000 Gramm, in der AF 14500 Gramm, in der AG 15000 Gramm, in der AH 15500 Gramm, in der AI 16000 Gramm, in der AJ 16500 Gramm, in der AK 17000 Gramm, in der AL 17500 Gramm, in der AM 18000 Gramm, in der AN 18500 Gramm, in der AO 19000 Gramm, in der AP 19500 Gramm, in der AQ 20000 Gramm, in der AR 20500 Gramm, in der AS 21000 Gramm, in der AT 21500 Gramm, in der AU 22000 Gramm, in der AV 22500 Gramm, in der AW 23000 Gramm, in der AX 23500 Gramm, in der AY 24000 Gramm, in der AZ 24500 Gramm, in der BA 25000 Gramm, in der BB 25500 Gramm, in der BC 26000 Gramm, in der BD 26500 Gramm, in der BE 27000 Gramm, in der BF 27500 Gramm, in der BG 28000 Gramm, in der BH 28500 Gramm, in der BI 29000 Gramm, in der BJ 29500 Gramm, in der BK 30000 Gramm, in der BL 30500 Gramm, in der BM 31000 Gramm, in der BN 31500 Gramm, in der BO 32000 Gramm, in der BP 32500 Gramm, in der BQ 33000 Gramm, in der BR 33500 Gramm, in der BS 34000 Gramm, in der BT 34500 Gramm, in der BU 35000 Gramm, in der BV 35500 Gramm, in der BW 36000 Gramm, in der BX 36500 Gramm, in der BY 37000 Gramm, in der BZ 37500 Gramm, in der CA 38000 Gramm, in der CB 38500 Gramm, in der CC 39000 Gramm, in der CD 39500 Gramm, in der CE 40000 Gramm, in der CF 40500 Gramm, in der CG 41000 Gramm, in der CH 41500 Gramm, in der CI 42000 Gramm, in der CJ 42500 Gramm, in der CK 43000 Gramm, in der CL 43500 Gramm, in der CM 44000 Gramm, in der CN 44500 Gramm, in der CO 45000 Gramm, in der CP 45500 Gramm, in der CQ 46000 Gramm, in der CR 46500 Gramm, in der CS 47000 Gramm, in der CT 47500 Gramm, in der CU 48000 Gramm, in der CV 48500 Gramm, in der CW 49000 Gramm, in der CX 49500 Gramm, in der CY 50000 Gramm, in der CZ 50500 Gramm, in der DA 51000 Gramm, in der DB 51500 Gramm, in der DC 52000 Gramm, in der DD 52500 Gramm, in der DE 53000 Gramm, in der DF 53500 Gramm, in der DG 54000 Gramm, in der DH 54500 Gramm, in der DI 55000 Gramm, in der DJ 55500 Gramm, in der DK 56000 Gramm, in der DL 56500 Gramm, in der DM 57000 Gramm, in der DN 57500 Gramm, in der DO 58000 Gramm, in der DP 58500 Gramm, in der DQ 59000 Gramm, in der DR 59500 Gramm, in der DS 60000 Gramm, in der DT 60500 Gramm, in der DU 61000 Gramm, in der DV 61500 Gramm, in der DW 62000 Gramm, in der DX 62500 Gramm, in der DY 63000 Gramm, in der DZ 63500 Gramm, in der EA 64000 Gramm, in der EB 64500 Gramm, in der EC 65000 Gramm, in der ED 65500 Gramm, in der EE 66000 Gramm, in der EF 66500 Gramm, in der EG 67000 Gramm, in der EH 67500 Gramm, in der EI 68000 Gramm, in der EJ 68500 Gramm, in der EK 69000 Gramm, in der EL 69500 Gramm, in der EM 70000 Gramm, in der EN 70500 Gramm, in der EO 71000 Gramm, in der EP 71500 Gramm, in der EQ 72000 Gramm, in der ER 72500 Gramm, in der ES 73000 Gramm, in der ET 73500 Gramm, in der EU 74000 Gramm, in der EV 74500 Gramm, in der EW 75000 Gramm, in der EX 75500 Gramm, in der EY 76000 Gramm, in der EZ 76500 Gramm, in der FA 77000 Gramm, in der FB 77500 Gramm, in der FC 78000 Gramm, in der FD 78500 Gramm, in der FE 79000 Gramm, in der FF 79500 Gramm, in der FG 80000 Gramm, in der FH 80500 Gramm, in der FI 81000 Gramm, in der FJ 81500 Gramm, in der FK 82000 Gramm, in der FL 82500 Gramm, in der FM 83000 Gramm, in der FN 83500 Gramm, in der FO 84000 Gramm, in der FP 84500 Gramm, in der FQ 85000 Gramm, in der FR 85500 Gramm, in der FS 86000 Gramm, in der FT 86500 Gramm, in der FU 87000 Gramm, in der FV 87500 Gramm, in der FW 88000 Gramm, in der FX 88500 Gramm, in der FY 89000 Gramm, in der FZ 89500 Gramm, in der GA 90000 Gramm, in der GB 90500 Gramm, in der GC 91000 Gramm, in der GD 91500 Gramm, in der GE 92000 Gramm, in der GF 92500 Gramm, in der GG 93000 Gramm, in der GH 93500 Gramm, in der GI 94000 Gramm, in der GJ 94500 Gramm, in der GK 95000 Gramm, in der GL 95500 Gramm, in der GM 96000 Gramm, in der GN 96500 Gramm, in der GO 97000 Gramm, in der GP 97500 Gramm, in der GQ 98000 Gramm, in der GR 98500 Gramm, in der GS 99000 Gramm, in der GT 99500 Gramm, in der GU 100000 Gramm, in der GV 100500 Gramm, in der GW 101000 Gramm, in der GX 101500 Gramm, in der GY 102000 Gramm, in der GZ 102500 Gramm, in der HA 103000 Gramm, in der HB 103500 Gramm, in der HC 104000 Gramm, in der HD 104500 Gramm, in der HE 105000 Gramm, in der HF 105500 Gramm, in der HG 106000 Gramm, in der HH 106500 Gramm, in der HI 107000 Gramm, in der HJ 107500 Gramm, in der HK 108000 Gramm, in der HL 108500 Gramm, in der HM 109000 Gramm, in der HN 109500 Gramm, in der HO 110000 Gramm, in der HP 110500 Gramm, in der HQ 111000 Gramm, in der HR 111500 Gramm, in der HS 112000 Gramm, in der HT 112500 Gramm, in der HU 113000 Gramm, in der HV 113500 Gramm, in der HW 114000 Gramm, in der HX 114500 Gramm, in der HY 115000 Gramm, in der HZ 115500 Gramm, in der IA 116000 Gramm, in der IB 116500 Gramm, in der IC 117000 Gramm, in der ID 117500 Gramm, in der IE 118000 Gramm, in der IF 118500 Gramm, in der IG 119000 Gramm, in der IH 119500 Gramm, in der II 120000 Gramm, in der IJ 120500 Gramm, in der IK 121000 Gramm, in der IL 121500 Gramm, in der IM 122000 Gramm, in der IN 122500 Gramm, in der IO 123000 Gramm, in der IP 123500 Gramm, in der IQ 124000 Gramm, in der IR 124500 Gramm, in der IS 125000 Gramm, in der IT 125500 Gramm, in der IU 126000 Gramm, in der IV 126500 Gramm, in der IW 127000 Gramm, in der IX 127500 Gramm, in der IY 128000 Gramm, in der IZ 128500 Gramm, in der JA 129000 Gramm, in der JB 129500 Gramm, in der JC 130000 Gramm, in der JD 130500 Gramm, in der JE 131000 Gramm, in der JF 131500 Gramm, in der JG 132000 Gramm, in der JH 132500 Gramm, in der JI 133000 Gramm, in der JJ 133500 Gramm, in der JK 134000 Gramm, in der JL 134500 Gramm, in der JM 135000 Gramm, in der JN 135500 Gramm, in der JO 136000 Gramm, in der JP 136500 Gramm, in der JQ 137000 Gramm, in der JR 137500 Gramm, in der JS 138000 Gramm, in der JT 138500 Gramm, in der JU 139000 Gramm, in der JV 139500 Gramm, in der JW 140000 Gramm, in der JX 140500 Gramm, in der JY 141000 Gramm, in der JZ 141500 Gramm, in der KA 142000 Gramm, in der KB 142500 Gramm, in der KC 143000 Gramm, in der KD 143500 Gramm, in der KE 144000 Gramm, in der KF 144500 Gramm, in der KG 145000 Gramm, in der KH 145500 Gramm, in der KI 146000 Gramm, in der KJ 146500 Gramm, in der KK 147000 Gramm, in der KL 147500 Gramm, in der KM 148000 Gramm, in der KN 148500 Gramm, in der KO 149000 Gramm, in der KP 149500 Gramm, in der KQ 150000 Gramm, in der KR 150500 Gramm, in der KS 151000 Gramm, in der KT 151500 Gramm, in der KU 152000 Gramm, in der KV 152500 Gramm, in der KW 153000 Gramm, in der KX 153500 Gramm, in der KY 154000 Gramm, in der KZ 154500 Gramm, in der LA 155000 Gramm, in der LB 155500 Gramm, in der LC 156000 Gramm, in der LD 156500 Gramm, in der LE 157000 Gramm, in der LF 157500 Gramm, in der LG 158000 Gramm, in der LH 158500 Gramm, in der LI 159000 Gramm, in der LJ 159500 Gramm, in der LK 160000 Gramm, in der LL 160500 Gramm, in der LM 161000 Gramm, in der LN 161500 Gramm, in der LO 162000 Gramm, in der LP 162500 Gramm, in der LQ 163000 Gramm, in der LR 163500 Gramm, in der LS 164000 Gramm, in der LT 164500 Gramm, in der LU 165000 Gramm, in der LV 165500 Gramm, in der LW 166000 Gramm, in der LX 166500 Gramm, in der LY 167000 Gramm, in der LZ 167500 Gramm, in der MA 168000 Gramm, in der MB 168500 Gramm, in der MC 169000 Gramm, in der MD 169500 Gramm, in der ME 170000 Gramm, in der MF 170500 Gramm, in der MG 171000 Gramm, in der MH 171500 Gramm, in der MI 172000 Gramm, in der MJ 172500 Gramm, in der MK 173000 Gramm, in der ML 173500 Gramm, in der MM 174000 Gramm, in der MN 174500 Gramm, in der MO 175000 Gramm, in der MP 175500 Gramm, in der MQ 176000 Gramm, in der MR 176500 Gramm, in der MS 177000 Gramm, in der MT 177500 Gramm, in der MU 178000 Gramm, in der MV 178500 Gramm, in der MW 179000 Gramm, in der MX 179500 Gramm, in der MY 180000 Gramm, in der MZ 180500 Gramm, in der NA 181000 Gramm, in der NB 181500 Gramm, in der NC 182000 Gramm, in der ND 182500 Gramm, in der NE 183000 Gramm, in der NF 183500 Gramm, in der NG 184000 Gramm, in der NH 184500 Gramm, in der NI 185000 Gramm, in der NJ 185500 Gramm, in der NK 186000 Gramm, in der NL 186500 Gramm, in der NM 187000 Gramm, in der NN 187500 Gramm, in der NO 188000 Gramm, in der NP 188500 Gramm, in der NQ 189000 Gramm, in der NR 189500 Gramm, in der NS 190000 Gramm, in der NT 190500 Gramm, in der NU 191000 Gramm, in der NV 191500 Gramm, in der NW 192000 Gramm, in der NX 192500 Gramm, in der NY 193000 Gramm, in der NZ 193500 Gramm, in der OA 194000 Gramm, in der OB 194500 Gramm, in der OC 195000 Gramm, in der OD 195500 Gramm, in der OE 196000 Gramm, in der OF 196500 Gramm, in der OG 197000 Gramm, in der OH 197500 Gramm, in der OI 198000 Gramm, in der OJ 198500 Gramm, in der OK 199000 Gramm, in der OL 199500 Gramm, in der OM 200000 Gramm, in der ON 200500 Gramm, in der OO 201000 Gramm, in der OP 201500 Gramm, in der OQ 202000 Gramm, in der OR 202500 Gramm, in der OS 203000 Gramm, in der OT 203500 Gramm, in der OU 204000 Gramm, in der OV 204500 Gramm, in der OW 205000 Gramm, in der OX 205500 Gramm, in der OY 206000 Gramm, in der OZ 206500 Gramm, in der PA 207000 Gramm, in der PB 207500 Gramm, in der PC 208000 Gramm, in der PD 208500 Gramm, in der PE 209000 Gramm, in der PF 209500 Gramm, in der PG 210000 Gramm, in der PH 210500 Gramm, in der PI 211000 Gramm, in der PJ 211500 Gramm, in der PK 212000 Gramm, in der PL 212500 Gramm, in der PM 213000 Gramm, in der PN 213500 Gramm, in der PO 214000 Gramm, in der PP 214500 Gramm, in der PQ 215000 Gramm, in der PR 215500 Gramm, in der PS 216000 Gramm, in der PT 216500 Gramm, in der PU 217000 Gramm, in der PV 217500 Gramm, in der PW 218000 Gramm, in der PX 218500 Gramm, in der PY 219000 Gramm, in der PZ 219500 Gramm, in der QA 220000 Gramm, in der QB 220500 Gramm, in der QC 221000 Gramm, in der QD 221500 Gramm, in der QE 222000 Gramm, in der QF 222500 Gramm, in der QG 223000 Gramm, in der QH 223500 Gramm, in der QI 224000 Gramm, in der QJ 224500 Gramm, in der QK 225000 Gramm, in der QL 225500 Gramm, in der QM 226000 Gramm, in der QN 226500 Gramm, in der QO 227000 Gramm, in der QP 227500 Gramm, in der QQ 228000 Gramm, in der QR 228500 Gramm, in der QS 229000 Gramm, in der QT 229500 Gramm, in der QU 230000 Gramm, in der QV 230500 Gramm, in der QW 231000 Gramm, in der QX 231500 Gramm, in der QY 232000 Gramm, in der QZ 232500 Gramm, in der RA 233000 Gramm, in der RB 233500 Gramm, in der RC 234000 Gramm, in der RD 234500 Gramm, in der RE 235000 Gramm, in der RF 235500 Gramm, in der RG 236000 Gramm, in der RH 236500 Gramm, in der RI 237000 Gramm, in der RJ 237500 Gramm, in der RK 238000 Gramm, in der RL 238500 Gramm, in der RM 239000 Gramm, in der RN 239500 Gramm, in der RO 240000 Gramm, in der RP 240500 Gramm, in der RQ 241000 Gramm, in der RR 241500 Gramm, in der RS 242000 Gramm, in der RT 242500 Gramm, in der RU 243000 Gramm, in der RV 243500 Gramm, in der RW 244000 Gramm, in der RX 244500 Gramm, in der RY 245000 Gramm, in der RZ 245500 Gramm, in der SA 246000 Gramm, in der SB 246500 Gramm, in der SC 247000 Gramm, in der SD 247500 Gramm, in der SE 248000 Gramm, in der SF 248500 Gramm, in der SG 249000 Gramm, in der SH 249500 Gramm, in der SI 250000 Gramm, in der SJ 250500 Gramm, in der SK 251000 Gramm, in der SL 251500 Gramm, in der SM 252000 Gramm, in der SN 252500 Gramm, in der SO 253000 Gramm, in der SP 253500 Gramm, in der SQ 254000 Gramm, in der SR 254500 Gramm, in der SS 255000 Gramm, in der ST 255500 Gramm, in der SU 256000 Gramm, in der SV 256500 Gramm, in der SW 257000 Gramm, in der SX 257500 Gramm, in der SY 258000 Gramm, in der SZ 258500 Gramm, in der TA 259000 Gramm, in der TB 259500 Gramm, in der TC 260000 Gramm, in der TD 260500 Gramm, in der TE 261000 Gramm, in der TF 261500 Gramm, in der TG 262000 Gramm, in der TH 262500 Gramm, in der TI 263000 Gramm, in der TJ 263500 Gramm, in der TK 264000 Gramm, in der TL 264500 Gramm, in der TM 265000 Gramm, in der TN 265500 Gramm, in der TO 266000 Gramm, in der TP 266500 Gramm, in der TQ 267000 Gramm, in der TR 267500 Gramm, in der TS 268000 Gramm, in der TT 268500 Gramm, in der TU 269000 Gramm, in der TV 269500 Gramm, in der TW 270000 Gramm, in der TX 270500 Gramm, in der TY 271000 Gramm, in der TZ 271500 Gramm, in der UA 272000 Gramm, in der UB 272500 Gramm, in der UC 273000 Gramm, in der UD 273500 Gramm, in der UE 274000 Gramm, in der UF 274500 Gramm, in der UG 275000 Gramm, in der UH 275500 Gramm, in der UI 276000 Gramm, in der UJ 276500 Gramm, in der UK 277000 Gramm, in der UL 277500 Gramm, in der UM 278000 Gramm, in der UN 278500 Gramm, in der UO 279000 Gramm, in der UP 279500 Gramm, in der UQ 280000 Gramm, in der UR 280500 Gramm, in der US 281000 Gramm, in der UT 281500 Gramm, in der UY 282000 Gramm, in der UZ 282500 Gramm, in der VA 283000 Gramm, in der VB 283500 Gramm, in der VC 284000 Gramm, in der VD 284500 Gramm, in der VE 285000 Gramm, in der VF 285500 Gramm, in der VG 286000 Gramm, in der VH 286500 Gramm, in der VI 287000 Gramm, in der VJ 287500 Gramm, in der VK 288000 Gramm, in der VL 288500 Gramm, in der VM 289000 Gramm, in der VN 289500 Gramm, in der VO 290000 Gramm, in der VP 290500 Gramm, in der VQ 291000 Gramm, in der VR 291500 Gramm, in der VS 292000 Gramm, in der VT 292500 Gramm, in der VU 293000 Gramm, in der VV 293500 Gramm, in der VW 294000 Gramm, in der VX 294500 Gramm, in der VY 295000 Gramm, in der VZ 295500 Gramm, in der WA 296000 Gramm, in der WB 296500 Gramm, in der WC 297000 Gramm, in der WD 297500 Gramm, in der WE 298000 Gramm, in der WF 298500 Gramm, in der WG 299000 Gramm, in der WH 299500 Gramm, in der WI 300000 Gramm, in der WJ 300500 Gramm, in der WK 301000 Gramm, in der WL 301500 Gramm, in der WM 302000 Gramm, in der WN 302500 Gramm, in der WO 303000 Gramm, in der WP 303500 Gramm, in der WQ 304000 Gramm, in der WR 304500 Gramm, in der WS 305000 Gramm, in der WT 305500 Gramm, in der WU 306000 Gramm, in der WV 306500 Gramm, in der WW 307000 Gramm, in der WX 307500 Gramm, in der WY 308000 Gramm, in der WZ 308500 Gramm, in der XA 309000 Gramm, in der XB 309500 Gramm, in der XC 310000 Gramm, in der XD 310500 Gramm, in der XE 311000 Gramm, in der XF 311500 Gramm, in der XG 312000 Gramm, in der XH 312500 Gramm, in der XI 313000 Gramm, in der XJ 313500 Gramm, in der XK 314000 Gramm, in der XL 314500 Gramm, in der XM 315000 Gramm, in der XN 315500 Gramm, in der XO 316000 Gramm, in der XP 316500 Gramm, in der XQ 317000 Gramm, in der XR 317500 Gramm, in der XS 318000 Gramm, in der XT 318500 Gramm, in der XU 319000 Gramm, in der XV 319500 Gramm, in der XW 320000 Gramm, in der XX 320500 Gramm, in der XY 321000 Gramm, in der XZ 321500 Gramm, in der YA 322000 Gramm, in der YB 322500 Gramm, in der YC 323000 Gramm, in der YD 323500 Gramm, in der YE 324000 Gramm, in der YF 324500 Gramm, in der YG 325000 Gramm, in der YH 325500 Gramm, in der YI 326000 Gramm, in der YJ 326500 Gramm, in der YK 327000 Gramm, in der YL 327500 Gramm, in der YM 328000 Gramm, in der YN 328500 Gramm, in der YO 329000 Gramm, in der YP 329500 Gramm, in der YQ 330000 Gramm, in der YR 330500 Gramm, in der YS 331000 Gramm, in der YT 331500 Gramm, in der YU 332000 Gramm, in der YV 332500 Gramm, in der YW 333000 Gramm, in der YX 333500 Gramm, in der YZ 334000 Gramm, in der ZA 334500 Gramm, in der ZB 335000 Gramm, in der ZC 335500 Gramm, in der ZD 336000 Gramm, in der ZE 336500 Gramm, in der ZF 337000 Gramm, in der ZG 337500 Gramm, in der ZH 338000 Gramm, in der ZI 338500 Gramm, in der ZJ 339000 Gramm, in der ZK 339500 Gramm, in der ZL 340000 Gramm, in der ZM 340500 Gramm, in der ZN 341000 Gramm, in der ZO 341500 Gramm, in der ZP 342000 Gramm, in der ZQ 342500 Gramm, in der ZR 343000 Gramm, in der ZS 343500 Gramm, in der ZT 344000 Gramm, in der ZU 344500 Gramm, in der ZV 345000 Gramm, in der ZW 345500 Gramm, in der ZX 346000 Gramm, in der ZY 346500 Gramm, in der ZZ 347000 Gramm.